

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

78 (4.4.1934)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage  
Bezugs-Preis:  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Abnehmer frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.25  
zusätzlich 36 Pfg. Postzustellgebühr.  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Parisstraße Nr. 6903

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839  
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:  
Bereinsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.  
Giro-Konto:  
Spar- u. Volkskassa Sinsheim  
Offenl. Sparkasse

Nr. 78. Mittwoch, den 4. April 1934. 95. Jahrgang

## Ein Interview des Führers für die amerikanische Presse.

Berlin, 4. April. Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Korrespondenten der Associated Press, des großen amerikanischen Nachrichtenbüros, Louis P. Vohner, der zu den angesehensten und objektivsten Berliner Vertretern der Auslandspresse gehört, eine Unterredung, die fast eine Stunde währte. Im Laufe der Unterredung entwickelte der Führer Gedankengänge über sein Verhältnis zu seinen Mitarbeitern, über sein sehr persönliches Verlangen nach objektiver Kritik, über seine enge Verbindung mit dem Volk und andere wichtige Fragen. An der Unterredung nahm auch der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hansfaengl, teil, der lange Jahre in Amerika gelebt hat und ein ausgezeichnete Kenner amerikanischer Verhältnisse ist. Reichskanzler Adolf Hitler wies einleitend darauf hin, daß er ein überzeugter Anhänger der vernünftigen Ansprache, der „Mann-zu-Mann-Diplomatie“ sei. Nichts sei ihm lieber, als daß er die verantwortlichen Führer der wichtigen Nationen einschließlich Amerika unter vier Augen sprechen könne. Die überlebte diplomatische Methode durch Notenaustausch richte sich selbst durch die Tatsache, daß trotz der Bemühungen der Diplomaten die Völker im Jahre 1914 in den größten Krieg der Geschichte hineingeworfen seien, obwohl er persönlich überzeugt sei, daß die Diplomaten selbst am meisten überrascht waren, als der Krieg tatsächlich ausbrach. Der Führer äußerte weiter: „Ein jeder Vertreter einer fremden Macht wird bei seiner Ansprache mit mir finden, daß ich mit absolutem Freimut sage, was Deutschland bereit ist, zu tun, und daß ich meine Forderungen nicht höher ansetze, als nötig ist.“

Wenn ich z. B. sage, daß wir eine Wehrmacht von 800 000 Mann benötigen, so lasse ich mich nicht dazu herbei, nachher auf 250 000 herunterzugehen. Ich will Deutschlands Wort und Unterschrift wieder zur Geltung bringen. Unter keinen Umständen werde ich mich einem Diktat unterwerfen. Wenn ich einmal überzeugt bin, daß ein bestimmter Kurs der einzige und richtige für mein Volk ist, so halte ich ihn, komme, was möge. Und was ich tue, das tue ich offen.“

Ich werde mich z. B. niemals dazu verstehen, 150 000 Mann als genügende Stärke nach außen hin für unsere Reichswehr zu akzeptieren und dann im Geheimen weitere 150 000 Mann auszurüsten.“

Ueber das Rüstungsproblem, wie es sich durch Frankreichs Weigerung, sich dem englischen, italienischen und deutschen Standpunkt zu nähern, ergibt, äußerte der Reichskanzler u. a.:

„Niemand würde sich mehr freuen, wenn die Welt abrüstete, als ich. Wir möchten unsere ganzen Kräfte produktiven Zwecken widmen. Wir wollen unsere Arbeitslosen zurück in die Arbeit führen. Sodann wollen wir den Lebensstandard eines jeden Einzelnen erhöhen. Wir wollen unser Land urban machen und verbessern, unser Volk nach Möglichkeit in die Lage setzen, sich selbst zu versorgen, dem Bauern ermöglichen, ein Maximum aus seinem Grund und Boden herauszuholen, den Fabrikanten und Industriearbeiter in den Stand setzen, möglichst produktiv zu arbeiten, unserem Lande durch künstliche Erzeugnisse das, was ihm an Rohmaterialien mangelt, nach Möglichkeit zu liefern.“

In dem wir Straßen bauen, Kanäle graben, Sumpfe austrocknen, Dämme errichten und Schienen anlegen, leisten wir eine konstruktive Arbeit, die wohl unsere Latkraft beanspruchen kann.“

Als Staatsmann, der für das Wohl seines Landes verantwortlich ist, kann ich es nicht zulassen, daß Deutschland der Möglichkeit beraubt wird, daß etwa ein Nachbar es überfallen könnte oder Bomben auf unsere industriellen Anlagen herabwürfe oder einen sogenannten Präventivkrieg führte, nur um von den eigenen internen Schwierigkeiten abzulenken. Nur aus diesem Grunde — und aus keinem anderen — fordern wir eine Wehrmacht, die Verteidigungsansprüchen genügt.“

Auf die Frage, ob die Arbeitsbeschaffung für jedermann bedeute, daß eine Proletarisierung stattfinden werde, mit anderen Worten, ob sich der Reichskanzler damit begnüge, werde, daß durch Arbeitsbeschaffung zwar einem jeden ein Einkommensminimum gesichert werde, daß jedoch größerer Einkommen ganz verschwinden würden, entgegnete der Reichskanzler:

„Ganz im Gegenteil! Als ersten Schritt muß ich natürlich die Gefahr der Arbeitslosigkeit beseitigen. Sobald jedoch unser Volk wieder Arbeit hat, wird auch die Kaufkraft sich heben, und dann kommt als logischer nächster Schritt die Hebung des Lebensstandards.“

Wir wollen nicht ein primitives Volk werden, sondern eines mit dem höchstmöglichen Lebensstandard.“

Vohner durfte dann eine Anzahl Fragen stellen, deren Zweck war, die Persönlichkeit Adolf Hitlers dem amerikanischen Volke besser verständlich zu machen. „Was ist Ihre Einstellung, Herr Reichskanzler, gegenüber der Kritik, der persönlichen wie auch der pressmäßigen?“

Der Kanzler entgegnete sofort: „Wissen Sie auch, daß ich einen ganzen Stab von Sachkennern des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens um mich versammelt habe deren einzige Aufgabe es ist, Kritik zu üben? Ehe wir ein Gesetz verabschieden, zeige ich den Entwurf diesen Männern und frage sie: „Bitte, was ist hieran falsch?“ Ich wünsche nicht, daß sie einfach „Ja“ zu allem sagen. Sie geben keinen Wert für mich, wenn sie nicht kritisieren und mir sagen welche Mängel unseren Maßnahmen unter Umständen anhängen könnten. Ebenso wenig liegt es in meinen Wünschen, daß die Presse einfach nur das abdruckt, was ihr ausgehändigt wird. Es macht keine Freude, fünfzehn Zeitungen zu lesen, die alle miteinander fast denselben Wortlaut haben. Im Laufe der Zeit werden unsere Schriftleiter wieder so gelehrt sein, daß sie eigene wertvolle Beiträge zu den nationalen Aufgaben beisteuern können. Eines kann ich Ihnen jedoch versichern, ich werde keine Presse dulden, deren ausschließlicher Zweck ist, das zu zerstreuen, was wir aufzubauen“

unternommen haben. Wenn die Einstellung eines Schriftleiters die ist, seine eigene Weltanschauung der unseren entgegenzusetzen, so sei ihm gesagt, daß ich dann die modernen Möglichkeiten der Presse ebenso gebrauchen werde, um ihn zu bekämpfen. Solche Agenten fremder Mächte verletzen ihr Recht. Ich heiße natürlich einen ausländischen Korrespondenten willkommen, der objektiv und ohne Voreingenommenheit berichtet, was er in Deutschland sieht und hört. Nur sollte es sich ein jeder Korrespondent um seiner selbst und seines Renommées als Journalist willen angelegen sein lassen, sich nicht etwa der Notwendigkeit auszusetzen, sich selbst später zu dementieren, weil er die Wichtigkeit oder die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen unseres Regimes nicht richtig eingeschätzt hat. Erinnern Sie sich daran, wie die Presse ihre Meinung über Richard Wagner ändern mußte!“

„Während ich einerseits Kritik wünsche“, fuhr der Kanzler fort, „so bestehe ich andererseits darauf, daß diejenigen, die für das Wohl des ganzen Volkes arbeiten, die Sicherheit haben müssen, daß sie in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können. Der Fehler der Systeme, die dem unseren voranzugehen, lag darin, daß kein Minister oder Mann in verantwortlicher öffentlicher Stellung wußte, wie lange er am Ruder bleiben werde. Das führte dazu, daß er weder die Mittelstände, die seine Vorgänger hinterlassen hatten, befestigte, noch sich mit Plänen, die die ferne Zukunft umfassen, zu beschäftigen wagte. Ich versichere den Herren, die mit mir die Regierung übernehmen, selbst denjenigen, die nicht meiner Partei angehören, daß sie der Stabilität ihrer Ämter gewiß sein könnten. Daraus ergebe sich, daß alle freudig und mit ganzem Herzen bei der Sache waren und daß ihr Augenmerk lediglich auf eine aufbauende Zukunft gerichtet war.“

Louis P. Vohner fragte dann: „Herr Reichskanzler, es wird manchmal behauptet, daß es unter den Herren Ihrer nächsten Umgebung Männer gibt, die sich an Ihre Stelle setzen möchten. Von einem Ihrer prominentesten Mitarbeiter wird z. B. behauptet, daß er Ihre Maßnahmen zu durchkreuzen versucht.“

Seinen persönlichen Eindruck nach dieser Frage schildert Vohner mit folgenden Worten: „Des Kanzlers Züge hellten sich auf. Es schien, als ob die Gesichter der verschiedenen Männer, die ihm im Kampfe am nächsten standen, an seinem Gesichte vorüberzögen und er sich freute über das, was er innerlich sah.“

Der Führer antwortete: „Ich weiß ja, daß Sie diese Frage stellen, um mein Verhältnis zu meinen Mitarbeitern klarzustellen und nicht etwa, weil Sie persönlich deren Vortätigkeit in Frage stellen. Es wäre ja wirklich eine Verleumdung, irgendeinem der Männer, die Jahr um Jahr zu mir gestanden haben, zu unterstellen, daß sie etwa den Wunsch hätten, mich herauszudrängen. Die Welt hat nie ein schöneres Beispiel von blinder Einfühlung erlebt als das, welches meine Mitarbeiter geben. Vielleicht liegt der Grund, warum Märchen dieser Art entstehen, in der Tatsache, daß ich mich nicht etwa mit Nullen umgeben habe, sondern mit wirklichen Männern. Nullen sind die ersten, die abzurufen beginnen, wenn es schlecht geht. Die Männer um mich sind fanfante, aufrechte Männer. Ein jeder von ihnen ist eine prächtige Persönlichkeit. Ein jeder hat seinen Willen und ist von Ehrgeiz erfüllt. Wenn sie nicht ehrgeizig wären, so würden sie nicht, wo sie heute sind. Ich begrüße den Ehrgeiz.“

Wenn nun eine solche Gruppe von mächtvollen Persönlichkeiten zusammenkommt, so ist es unausbleiblich, daß einmal eine Reibung vorkommt. Aber noch niemals hat ein einziger der Männer, die mir Gefolgschaft leisten, versucht, seinen Willen mir aufzuzwingen. Ganz im Gegenteil, sie haben in bewundernswürdiger Weise sich meinen Wünschen untergeordnet.“

Die letzte Frage Vohners lautete: „Herr Reichskanzler, in den Tagen, ehe Sie an die Macht kamen, bewegten Sie sich dauernd unter dem Volk und hatten dadurch stetigen persönlichen Kontakt mit ihm. Heute, wenn Sie irgendwo erscheinen, sind die Straßen geschwümt, Willkommensadressen werden überreicht, Sie werden von den Spitzen der Behörden begrüßt. Wie bringen Sie es trotzdem fertig, Ihre Hand am Puls der Nation zu behalten? Wie halten Sie den Kontakt mit dem einfachen Mann anrecht?“

Mit einem fast jugendhaften Lachen antwortete der Führer: „Erlauben Sie mir, Sie sollten meine Mittagsruhe oben in diesem Gebäude einmal sehen. Sie würden bemerken, wie dort jeden Tag neue Gefolgschaft aufstehen. Mein Haus ist wie ein Laubenschlag. Mein Haus ist stets offen für meine Mittagsgäste, einerlei, wie schlicht und einfach ihre Verhältnisse sind. Unsere Organisation reicht bis in die kleinsten Dörfer hinunter, und von überall her kommen Männer meiner Gefolgschaft nach Berlin, um mich anzuschauen. Im Verlaufe der Tischrunde erzählen sie mir dann ihre Sorgen und Äbte. Sodann gibt es selbstverständlich noch viele andere Möglichkeiten, mit dem Volke in Verbindung zu bleiben.“

Eines möchte ich noch betonen: Obwohl ich alle diese kleinen Sorgen anhöre und aus einer Fülle von Einzelheiten mir ein Gesamtbild der Lage mache, so lasse ich es niemals zu, daß mir der Ueberblick verdunkelt wird.“

Ich muß mein Augenmerk immer auf unsere Hauptziele gerichtet haben und diese mit unerbittlicher Zähigkeit verfolgen. Dieses oder jenes Detail gefällt mir vielleicht nicht. Zugegeben: Aber ich muß es meinen Mitarbeitern überlassen, die kleinen Sachen zu bereinigen.“

Wir verfolgen große Ziele. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Methoden zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programms zu verwirklichen. Dann werde ich weitere vier Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen und so weiter. Wir erstreben ein bedeutenderes, besseres, glücklicheres Deutschland.“

## Flucht republikanischer Schühnbündler aus dem Gefängnis

Wien, 4. April. Aus dem Linzer Landesgericht sind in der Nacht zum Dienstag der dort gefangen gehaltene Führer des republikanischen Schühnbundes von Oberösterreich mit drei Unterführern ausgebrochen und im Kraftwagen geflohen. Auch zwei Nationalsozialisten sind geflüchtet. Während die vier Mitglieder des Schühnbundes in der Nacht

nach der tschechoslowakischen Grenze flüchteten, sollen beide Nationalsozialisten nach bisherigen polizeilichen Ermittlungen in einem Kraftwagen in der Richtung nach der deutschen Grenze geflohen sein.

Gegen den Führer des republikanischen Schühnbundes war eine Klage wegen Hochverrats und Teilnahme am Aufruhr erhoben worden. Die Klage sollte bereits in der nächsten Woche vor dem Strafgericht zur Verhandlung gelangen. Die beiden geflohenen Nationalsozialisten waren bereits zu 14 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden. Nach Auffassung der Polizei ist die Flucht seit längerer Zeit sorgfältig vorbereitet und mit Hilfe eines Justizwachmeisters durchgeführt worden. Ueber die übrigen Mitbeteiligter an der Flucht konnte die Polizei bisher noch keine Feststellungen machen.

## Nach Scharlach in Wöllersdorf

Wien, 4. April. Im Konzentrationslager Wöllersdorf sind nach der Ruhrepidemie in den letzten Wochen zahlreiche Scharlachfälle aufgetreten, die darauf zurückzuführen werden, daß sich in der Ruhrbaracke zu wenig Wasser befand und das Wasser aus der Scharlachbaracke geholt werden mußte.

## Unterseebootstützpunkt Calais?

Paris, 4. April. Das „Journal“ glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Unterseebootstützpunkt Calais demnächst wieder hergestellt werden soll. Die französische Regierung habe im Haushalt für 1934 entsprechende Kredite vorgezogen. Man sei bereits mit den Bauarbeiten beschäftigt, die für die Aufnahme der demnächst eintreffenden Einheiten notwendig seien. Der französische Unterseebootstützpunkt in Calais war nach dem Kriege aufgegeben worden.

## Französische Hehe gegen Köhling

Paris, 4. April. Der elassische Senator und ehemalige Unterstaatssekretär Dr. Pflieger bemüht sich, ein Festsitzen gegen den um die Saar verdienten Industriellen Köhling in Gang zu setzen. Pflieger hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er um Aufklärung darüber bittet, wie es möglich sei, daß der von einem französischen Gericht im Abwesenheitsverfahren verurteilte Industrielle Hermann Köhling frei nach Frankreich kommen könne und die französischen Grenzbehörden kein Recht hätten, ihn zu verhaften. Dr. Pflieger fordert den französischen Justizminister auf, die Maßnahmen zu treffen, die einer solchen Wahrung der französischen Gerichtsbarkeit ein Ende machten. Der „Matin“ nimmt das von Pflieger gegebene Stichwort auf. Er behauptete, daß Hermann Köhling nach dem Kriege in Heidelberg eine Spionage- und Propagandazentrale gegen Frankreich ins Leben gerufen habe. Köhling, der noch 1919 vom Kriegsgericht in Amiens im Abwesenheitsverfahren verurteilt worden sei, habe trotzdem stets unbehelligt ins Saargebiet reisen können und benutze sogar seit einigen

## In wenigen Worten

Berlin: Die Brandstätte auf dem Hoflagerplatz am Mariendorfer Weg bildet einen ungeheuren Trümmerhaufen. Bis zum Dienstagmittag waren noch immer drei Züge der Feuerwehr mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, unterstützt von rund 30 Mann der Technischen Nothilfe.

Amsterdam: Auf dem Utrechter Kongress der holländischen Sozialdemokratie wurde eine grundsätzliche Kursänderung der Partei beschlossen. Der Parteivorstand betonte, daß in der gegenwärtigen Zeit die Sozialdemokratie jede Regierung unterstützen müsse, die die demokratische Staatsform gegenüber den Angriffen der faschistischen Gruppen verteidigen wolle.

Paris: Die französische Südbesetzung Neufaleonien wurde, wie erst jetzt berichtet wird, am 26. und 27. März von einer Sturmflut heimgesucht, die allenthalben große Verheerungen anrichtete. Viele Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser wurden beschädigt. Eine Brücke stürzte unter dem Anprall der Wogen ein. 14 Fischerboote gingen unter. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den vorläufigen Meldungen achtzehn.

Paris: Nach einer vorliegenden Meldung aus Agadir (Marokko) raste ein Militärkraftwagen kurz vor der Einfahrt in die Stadt gegen einen Baum und stürzte in einen tiefen Graben. Die Insassen, drei Fremdenlegionäre, Meyer, Bebel und Bindjont, wurden an der Stelle getötet.

London: Die Zahl der englischen Arbeitslosen belief sich am 19. März auf rund 2,02 Mill., dies stellt gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vormonats einen Rückgang von 116 000 und gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 575 000 Arbeitslosen dar.

Rom: In der Nähe von Salerno schlug der Blitz in einen Pilgerzug. Zwei Personen waren sofort tot. Zwanzig wurden verletzt. Es handelt sich um Wandlente aus der dortigen Gegend.

Warschau: Die polnischen Behörden sind großen Zöllhinterziehungen auf die Spur gekommen. Ein früherer Beamter des Zollamtes in Warschau, Fjalatowski, ist bereits festgenommen worden. Seine Verhaftung hatte zahlreiche Hausdurchsuchungen bei einer Reihe jüdischer Hatzhändler zur Folge. 14 Kaufleute wurden verhaftet.

Warschau: In der Ortschaft Djucewicz im Wilna-Gebiet brannten 20 Geschäfte nieder. 20 Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.

Washington: Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten weist für die ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 2 542 290 000 Dollar auf. Die Ausgaben belaufen sich in der gleichen Zeit auf 1 848 004 000 Dollar.

Kairo: Bei einem Miesenschadenfeuer in Kasr Helal in Unterägypten, das über 400 Wohnhäuser zerstörte, sind drei Frauen, zwei Männer und ein Kind verbrannt.

Islambul: Der Großbetrüger Inull, der am Montag in Polizeigenahram genommen worden war, wurde am Dienstag in ein Krankenhaus eingeliefert.

Kalkutta: In einem Dorf in der Nähe von Patna kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern, weil die Mohammedaner für eine Hochzeitsfeier ein Rind geschlachtet hatten. Drei Mohammedaner wurden getötet, drei schwer verletzt. 22 Hindus wurden verhaftet.

14.  
nach-  
arola-  
escher  
Seite  
Boden  
g, rih  
hofes  
hädigt  
h den  
in An-  
tag  
hrer  
h am  
u in  
bens-  
stadt-  
rang,  
100  
Bime  
urgs  
Be-  
hiefi-  
ube-  
Bäh-  
di,  
den  
Ar-  
ende  
die  
n ge-  
und  
i und  
erlit  
id bar-  
gräh  
Zeit  
el der  
en in  
fein  
llplat-  
15.45:  
ongert.  
stunde.  
Zei-  
Kern-  
Früh-  
deutsche  
musik.  
Sta-  
14.40:  
ilhelm-  
dwirt-  
und  
Kapelle  
de der  
wissen.  
Ewald  
latten-  
Ku-  
17.30:  
stunde.  
Blü-  
21.15:  
enpro-  
ren zu-  
Milk-  
um eu-  
le ver-  
en und  
nfrisen  
eben die  
u über  
nen nicht  
in der  
die bil-  
schlaci  
en nad  
Für  
auf sind  
en ein  
da die  
ne Re-  
hrt be  
rie  
w. zw  
er Mk  
nen  
00  
00  
00  
April  
epel-  
p-Kl  
30 Pfg  
lotterie  
ahme  
h 250 Km  
urgl. Els

Fahren den Weg über Etah-Vothringen, wenn er nach an der Spitze einer Saarabordnung zu den Völkerverhandlungen nach Genf begeben. Nöckling hatte sich außerdem häufig in Paris auf, ohne daß die Polizei gegen ihn vorgehe.

**Lebhafter Waffenschmuggel nach Frankreich**

Paris, 4. April. „Jour“ erklärt, es würden zurzeit Waffen in erheblichem Umfange nach Frankreich geschmuggelt. Hierbei handle es sich nicht um 10 oder 20 Revolver oder Pistolen. Der Schmuggel werde vielmehr flottenweise betrieben und diene ausschließlich dazu, die linksgerichteten Organisationen zu bewaffnen. Das Blatt will wissen, daß vor etwa vierzehn Tagen

**mehrere Lastwagen mit Waffen**

von der belgischen Grenze in Paris eingetroffen seien, und daß man diese Waffen in einem Vorort verpackt habe. Es handele sich um

**14000 Brownings und Mauserpistolen**

mit der notwendigen Munition, die von Antwerpen an die belgisch-französische Grenze befördert und von dort von Lastkraftwagen übernommen worden seien. Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines algerischen Kommunisten in Paris stehe in enger Verbindung mit diesem Waffen-transport. Die Pariser Polizei habe außerdem eine genaue Untersuchung eingeleitet.

**Neue englische Anleihe**

London, 4. April. Das Schakami gibt die Ausgabe einer 4prozentigen Anleihe in Höhe von 150 Mill. Pfund Sterling bekannt, die 1959-1969 rückzahlbar ist. Der Ausgabepreis beträgt 98 v. H. Der Anleiheerlös soll zum Rückkauf vor 195 Mill. Pfund 4prozentiger, am 15. April fälliger Schakami dienen und der Nettobetrag von 45 Mill. Pfund für die Kompensierung der schwebenden Schuld verwendet werden. Die Zeichnungslisten werden am 5. April aufgelegt und spätestens am 6. April geschlossen werden.

**Deutsche Zahlungen an Amerika**

Washington, 4. April. Das Staatsdepartement hat über die deutschen Zahlungen am 31. März 1934 folgendes Communiqué veröffentlicht:

Die aufgrund des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens vom 23. Juni 1933 am 31. März 1934 von Deutschland zu zahlende Summe von 127 106 174 RM teilt sich folgendermaßen zusammen:

- 1. Rate für Rechnung der Mixed Claims 122 400 000 RM
  - 2. Halbjahreszinsen (5% jährlich) für die aufgeschobenen Mixed-Claims-Raten 2 550 000 RM
  - 3. Fällige Halbjahresrate für die Verzugszinsen gemäß Moratoriumsabkommen vom 23. Mai 1932 1 529 049 RM
  - 4. Halbjahreszinsen (3 1/2% jährlich) für die aufgeschobenen Raten der Verzugszinsen 627 125 RM
- Die am 31. März 1934 fällige Kapitalrate für die Verzugszinsen in Höhe von 9 300 000 RM ist von Deutschland in Übereinstimmung mit dem Schuldenabkommen aufgeschoben worden. Die deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie dem amerikanischen Schakami den Gegenwert von 3 177 125 RM in Dollar überweisen werde. Diese Summe ist gleich den am 31. März 1934 fälligen Zinsen für die aufgrund des Schuldenabkommens aufgeschobenen Kapitalraten. Von der Gesamtsumme in Höhe von 3 177 125 RM werden 2 550 000 RM als Halbjahreszinsen für die aufgeschobenen Mixed-Claims-Raten und 627 125 RM als Halbjahreszinsen für die aufgeschobenen Raten der Verzugszinsen gebucht werden.

**Erster Erfolg des Reichsberufswettkampfes.**

Zum erstenmal wird in Deutschland dieser Reichsberufswettkampf durchgeführt, der die Jugend auf allen Gebieten der Berufsarbeit ihre Kräfte messen läßt. Er war ein Wagnis der Veranstalter, und nur der der Hitlerjugend von jeder eigene Clan konnte das Wagnis zum Erfolg gestalten. Nach einer Zeit tiefsten Verfalls jeder Berufsgewinnung, nach einer Zeit, in der die Jugend Jahre um Jahre hindurch keinerlei Erfolge ihrer beruflichen Bemühungen sah und niederdrückende Enttäuschungen erlebte, wurde die deutsche Jugend aller Berufe abgerufen, ihr Bekenntnis zu Arbeit und zur Leistung in einem gigantischen eine Woche dauernden Wettkampf abzulegen. Schon heute zeichnen sich die ersten Erfolge.

Nach dem am 27. März vorliegenden Meldeergebnis hat sich die Zahl der Jugendlichen, welche sich am Reichsberufswettkampf beteiligen, auf rund 1,2 Millionen gestellt. Es ist jedoch mit einer weiteren Erhöhung noch zu rechnen.

Das Entschcheidende bei diesen erfreulichen Ergebnissen ist, daß die Jugend von selbst die Initiative ergriffen und dieses Werk in die Wege geleitet hat. Die Ergebnisse sind auf unermüdete Verarbeitung der Jugend selbst zurückzuführen. In Dattzia und in Königsberg lauten HJ-Sprechschöre durch die Straßen und auf die Höhe, in Westfalen sind bereits über 180 Versammlungen durchgeführt worden, in allen Berufsschulen wurden Redebeiträge gehalten ufm.

Die Jugendlichen aller Berufe haben dadurch bereits in einem überwältigenden Ansturm ihren Willen zur Arbeit und zur Leistung gezeigt. In der „Woche des Berufes“ werden sie im Wettkampf sich gegenseitig zu höchster beruflicher Leistung anspornen. Nicht in egoistischer Weise, um den anderen zu beneidlichen, nein, in gegenseitiger Achtung vor der Leistung des anderen und von dem Willen befeuert, alle Kräfte einzusetzen und zu schulen für die kameradschaftliche Hilfsarbeit, so gehen sie in diesen Wettkampf. Nach dem Berufswettkampf werden die Besten besonders geehrt werden und Preise erhalten. Für die Minderbemittelten sind als Preise besondere Stipendien für Ausbildung und weitere Förderung im Berufe vorgesehen. Preisausstellungen sind geplant in denen diese Jugendlichen berufliche Höchstleistungen vollbringen können. Besonders für den Zweck verankerte Ausstellungen werden eodem Jugendlichen Gelegenheit geben, sein Können der gesamten Öffentlichkeit zu zeigen. So wird von Jahr zu Jahr der Wille zu neuem Schaffen und zur Leistung sich steigern. Der Anfang ist gemacht. Aus der Kameradschaft der Hitlerjugend heraus beginnt die Jugend die Kameradschaft der Arbeit zu erkennen. Sie wird in Zukunft mehr und mehr im Willen zur Leistung ihren Ausdruck finden.

**Sozialismus in den Betrieben**

Den alltäglichen Weg des schaffenden Menschen bildet die Straße zwischen Werkplatz und Wohnung, zwei Stätten, die sein ganzes Denken zumeist erfüllen. Der Inhalt seines bisherigen Lebens war, bedingt durch die sozialen Verhältnisse und die wirtschaftlichen Krisen, so arm im wahren

Sinne des Wortes, daß ihm keine Möglichkeit gegeben war oder sich ihm nur selten in bescheidenem Umfange bot, seinen Fuß einmal rechts oder links des täglichen Lebens zu legen. Er durfte nur schnehtüchtig seinen Blick werfen auf das, was abseits der seinem Lebensweg genau vorgezeichneten Erdröhren Wohnung und Werkstatt lag.

Keiner ist wohl so bescheiden in seinen Ansprüchen wie gerade der Mensch, der in harter Arbeit sich durchs Leben ringt. Nicht bescheiden deshalb, weil ihm bisher die fehlenden Glücksgüter ein Hindernis boten, nach dem Schönen zu streben, sondern bescheiden auch dann, wenn ihm die Möglichkeit geboten ist, es zu besitzen.

Seine Arbeit und sein Ringen geben ihm mehr als denen, die nur die gefüllte Hand danach anstreben, das Bewußtsein vom Wert dessen, was das Leben schön und lebenswert macht.

Ja, er ist so bescheiden, daß er schon von Dank erfüllt ist, wenn wenigstens die beiden Anlaufpunkte seines Lebens.

**Abenteuerliche Ballonfahrt**

zweier französischer Ingenieure.

Paris, 4. April. Eine abenteuerliche Ballonfahrt, die am Montagabend in Candas bei Amiens ihren Abschluß fand, haben zwei französische Ballonfahrer hinter sich. Zwei junge Ingenieure waren am Dienstag in der Nähe von Amiens aufgestiegen, ohne aneinander über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Ballonfahrt zu verfügen. Als sie in den Abendstunden in unmittelbarer Nähe von Amiens landen wollten, stießen sie mit der Gondel gegen eine elektrische Leitung. Der Anprall war so heftig, daß einer der beiden in die Höhe geschleudert wurde. Der Ballon, der dadurch wesentlich erleichtert war, gewann sofort wieder an Höhe und trieb die ganze Nacht über der Gegend einher. Erst am Montag lachte er langsam ab. Hierbei stieß die Gondel gegen eine Baumkrone, so daß der Ballon vollkommen verunreinigt wurde. Der übrig gebliebene Anflieger erlitt leichte Verletzungen, konnte sich aber nach zur nächstliegenden Gendarmeriestation begeben, wo er Bericht über seine abenteuerliche Fahrt erstattete. Die Leiche seines unglücklichen Begleiters wurde nach langem Suchen gefunden.

**Schwere Unfälle in den Bergen**

München, 4. April. Der 24jährige Mechaniker Johann Maier aus Stuttgart stürzte am Dienstag bei einer Besteigung des etwa 1900 Meter hohen Aggenstein ab und fiel mit schwerer inneren Verletzungen und einer schweren Kopfverwundung gegen den Bergtransport in das nächste Krankenhaus in der Verunglückte gestorben.

Am Donnerstag verunglückte sich zwei Bergsteiger aus

Frankfurt am Main in den sogenannten Seewänden der Oberstadt im Allgäu. Auf ihre Hilferufe, die im Ertönen geblieben waren, wurde eine Rettungsmannschaft alarmiert. Der es gelang, die Bergsteiger am nächsten Morgen zu bergen.

Die alpinen Sanitätsmannschaften wurden während der Feiertage auch ins kleine Wallertal gerufen, wo zwei Stalfer aus Stuttgart bei einer Skiabfahrt Verunfallten erlitten hatten.

Salzburg, 4. April. Bei einem Ausflug auf den Weisberg gerieten zwei Studenten auf eine 30 Meter hohe Steinwand; einer von ihnen verlor den Halt und stürzte in die Tiefe. Er erlitt tödliche Verletzungen. — Am Donnerstag stürzte ein Tourist aus Zell am See am Karlinger Gletscher in eine Gletscherpalte. Er fand den Tod.

Junnsbruck, 4. April. In der Mariuswand, der bekanntesten senkrechten Felswand bei Junnsbruck, von der die Ueberlieferung erzählt, daß sie schon Kaiser Maximilian beinahe zum Verhängnis geworden wäre, hat vorzeitig ein Junnsbrucker Kletterer namens Hugo Niederlindner sich verriegelt. Er konnte sich selbst nicht mehr befreien. Nachdem die ersten Rettungsversuche durch andere Bergsteiger ergebnislos blieben, rückte abends die Junnsbrucker Feuerwehr aus, die im Lichte von Scheinwerfern verlor, mit Hilfe von Leitern zu dem Verriegelten zu gelangen. Jedoch auch dieser Versuch blieb ohne Erfolg. Niederlindner konnte sich während der Nacht an einem kleinen Wärmehaken festbinden, so daß er vor dem Absturz bewahrt wurde. Gestern wurden die Verletzungen, zu ihm zu gelangen und ihn aus seiner Lage zu befreien, wieder aufgenommen.

**Prozeß Dr. Gercke**

Berlin, 4. April. Im Prozeß gegen den früheren Reichsarbeitsbeschaffungskommissar und Vorsitzenden des Preussischen Landgemeindevorstandes, Dr. Günther Gercke, wurde am Dienstag mit der Vernehmung des Angeklagten Gercke begonnen. Die Verhandlung wurde im wesentlichen mit der Erörterung der Vorgänge ausgefüllt, die sich bei der Gründung der Zeitschrift „Die Landgemeinde“ in den Jahren 1922 und 1923 abspielten. Die weitere Verhandlung wurde am Donnerstag vertagt.

**O. Schneider-Foerster**  
**Dr. Grudes Ehe**

17)

Zwei- oder dreimal hatte er sich sogar zu den Gärten seiner Frau gefesht, obwohl er die Leute kaum den Namen nach kannte. Dann empfand er, daß seine Schweigsamkeit eine gewisse Depression schuf und ab läufighin allein.

Nur wenn kein Besuch gemeldet war, kam er in das Speisezimmer und nahm seine Mahlzeiten mit Madlen ein.

Sie war oft sehr ungnädig und verdarb ihm den Appetit mit Sticheleien. „Den ganzen Tag läßt du mich allein. Und wenn ich dir heute einlade, ist es für auch nicht recht. Für jeden Handwerksburschen hast du Zeit. Aber ich bin ja nur deine Frau, nicht wahr! Mich wundert nur, daß du dich wenigstens des Nachts noch bei mir sehen läßt.“

Er war zu müde, um sich mit ihr in ein Wortgeplänkel einzulassen und haßte allen Streit. Aber sie ließ nicht locker und quälte ihn mit Vorwürfen, wie verlassen sie sei.

„Du hast ja ohnehin immer Gäste um dich“, wehrte er teilnahmslos ab, erhob sich und ging nach seinem Sprechzimmer.

Wenn Dr. Grude früher eine schwere Operation vor oder hinter sich hatte, war Lena immer darauf bedacht gewesen, daß alles um ihn voll Ruhe und Frieden war. Sie hatte die Kolläden des Schlafzimmers herabgelassen und die Klingel im Flur nach ihrem Zimmer umgestellt, damit er nicht gestört wurde, wenn es nicht unbedingt notwendig war.

Nun aber ging es rückwärts treppauf, treppab für auf, für zu. Und wenn Madlen schlechter Laune war, krachten sie nur so in die Schläfer.

Grude fand tagsüber kaum mehr eine Stunde Ruhe und schlief schon auf, wenn nur das Telephon kurrte.

Zum erstenmal war es gestern passiert, daß ihm bei einer schweren Darmoperation die Hand unglücklich ge-

worden war. Das durfte nie wieder vorkommen. „Ich werde nervös, Lena!“ sagte er am nächsten Abend. „Können Sie mir ein bißchen Ruhe verschaffen?“ Er wies auf die Chaiselongue in seinem Sprechzimmer.

Als er sich nach einer Weile vom Schreibtisch erhob, hatte sie bereits Kissen und Decken zurechtgelegt. Während er sich ausstreckte, seufzte er: „Ich werde alt, Lena! Finden Sie nicht auch?“ — „Nein!“ — „Sie sind sehr rüchlichsvoll, Lena. Wissen Sie vielleicht, woher ich einen lächtigen Chauffeur nehmen könnte?“

Bemüht blickte sie ihn an.

In seinem Gesicht stand ein verlegenes Lächeln. „Ich wäre heute beinahe dem Auto des Polizeipräsidenten in die Klante gefahren. Er hat mir nur mit dem Finger gedroht. Das nächste Mal werde ich aufgeschrieben.“

Sie stand im Schattengegel der grünbeschilderten Schreibtischlampe. Daher konnte er nicht sehen, wie sehr ihr Gesicht vor Schreden erbläht war. „Soll ich eine Anzeige aufgeben, Herr Doktor?“

„Eine Anzeige?“ Er war mit seinen Gedanken schon wieder weit fort gewesen.

„Wegen eines Chauffeurs.“

„Ah, ja! — Ich weiß aber doch nicht recht, Lena —“

„Oh, bitte!“ drängte sie. Das bedeutete sicher eine große Entlastung für Sie, Herr Doktor. Und dem Wagen wird es auch nichts schaden.“

„Also dem Wagen zuliebe“, entschied er lächelnd. „Aber es muß ein sicherer Fahrer sein. Betonen Sie das ausdrücklich! Und ich kann auch keinen brauchen, der nicht Wien bis in den letzten Winkel kennt.“

„Natürlich, Herr Doktor.“

„Und nehmen Sie mir die Vorstellung ab“, bat er, während er den Kopf bereits in die Kissen drückte. „Sie haben einen guten Blick für Menschen. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Im Flur wurde Lena von Madlen abgefangen. Aus dem Herrenzimmer kam das Kreischen eines Lautsprechers und das Lachen von einem halben Duzend angeheiterter Menschen. „Wo ist mein Mann?“

„Der Herr Doktor ist eben zu einem Kranken gefahren.“

„Gott, wie ärgerlich! Immer, wenn ich ihn brauche, ist er nicht da.“ Sie kehrte wieder ins Zimmer zurück. So weit war es also schon, daß man ihn verlegen mußte, wenn er einer Stunde ungestörter Ruhe bedurfte, dachte Lena.

Sie hatte vergessen, das Telephon nach ihrem Zimmer umzuschalten und schlich sich einmal in das Sprechzimmer. In ratloser Verblüffung starrte sie auf Grude, der vor dem Instrumentenschrant stand und eben eine Spritze aus seinem Oberarm zog.

Er war gleichfalls sehr betroffen und sagte mit einem hilflosen Lächeln um den Mund: „Ich konnte absolut nicht einschlafen, Lena.“

Sie drückte die Tür leise hinter sich zu und kam zu ihm herüber. „Flehete: Tun Sie es um Gottes willen nicht wieder, Herr Doktor!“

Er schüttelte den Kopf und wandte den Blick von ihr ab.

Sie nahm die Spritze an sich und legte sie mit spitzen Fingern in die Vitrine zurück. „Sie müssen unbedingt das Licht ausdrehen, Herr Doktor. Ich habe der gnädigen Frau gesagt, daß Sie abgerufen wurden.“

„Sie sind sehr gut.“ Einen Augenblick zögerte er, dann nahm er ihre schmale Linke und legte seine Stirn dagegen.

„Sie müssen sich mehr Ruhe gönnen“, beschwor ihn Lena. „Sie sind zu viel in Anspruch genommen gewesen in letzter Zeit.“

„Und es reicht trotzdem nicht“, wehrte er milde. „Haben Sie in den Büchern nachgesehen?“ — „Wir haben Schulden.“

„Raum von Belang! — Bitte, gehen Sie jetzt schlafen, Herr Doktor!“

Er hielt sich nur noch mühsam auf den Füßen. Noch ehe sie das Zimmer verlassen hatte, lag er wieder in den Kissen.

Das Mädchen, das in der Küche mit Schüsseln und Tellern hantierte, horchte auf, als Lena den Auftrag gab: „Ich muß noch einmal weggehen, Luise. Wenn der Herr Doktor am Telephon verlangt wird, geben Sie Bescheid, daß er nach auswärtig gerufen wurde.“

Auf den Gang tretend, horchte sie für einen Augenblick nach den Kimmern Madlens und schlüpfte dann

Schneetreiben in Wien

Wien, 4. April. Nach prachtvollem Wetter während der Osterfeiertage ist am Dienstag ein Wettersturz eingetreten. Das Thermometer sank um 15 Grad. Am Morgen gab es in Wien sogar ein regelrechtes Schneetreiben. In Graz hat es vom Sonntag auf Montag so heftig geschneit, daß die Stadt am Morgen ein geradezu winterliches Aussehen hatte. In den Alpenländern, wo Luftmassen nur schwer eindringen können, war es indessen frühjahrsmäßig warm.

Neue kommunistische Bluttat im Saargebiet

Guedingen, 4. April. Am Ostermontag abend wurde in dem Dorfteil „Auf der Unner“ der Bitterjunge Wilhelm Huppert von dem 15jährigen kommunistischen Hilfsarbeiter Johann Schuhmacher niedergeschossen. Schuhmacher hatte einen Wortwechsel mit einem anderen jungen Burschen, dem er eine Ohrfeige versetzte, und der darauf Huppert zu Hilfe rief. Schuhmacher zog sofort einen Revolver und schoß Huppert in die Herzgegend. Außerdem drangen Huppert noch 25 Schrotkörner in die Brust. Der Schwerverletzte wurde in das Brebacher Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darnieder liegt. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Verheerendes Großfeuer durch Blitzschlag.

Sehn Scheunen und ein Wohnhaus niedergebrannt.

Mosbach, 4. April. Die kleine Ortschaft Gommersdorf wurde am Dienstagabend von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht. Gegen 6 Uhr abends ging ein schweres Gewitter nieder, wobei der Blitz in die zusammengebauten Scheunen des Landwirts Alois Neßbach und des Schmiedes Alois Neßbach einschlug. Die Gebäulichkeiten wurden alsbald ein Raub der Flammen. Das Feuer griff, begünstigt durch starken Wind, sofort auf die nächstgelegenen Anwesen über. Trotz energischer Brandbekämpfung, an der sich neben der ganzen Einwohnerschaft die Ortsfeuerwehr, die Wehren von Mosbach und Künzelsau sowie die Motorspritzen von Krautheim und Adelsheim beteiligten, fielen acht weitere Scheunen sowie ein Wohnhaus dem rasenden Element zum Opfer. Die Brandgeschädigten sind: Anton Beck, Anton Wolper, Hermann Beck, Edmund Haber, Nido, Wolpar, Ferdinand Klobe und Karl Klobe. Außer großen Heu- und Strohvorräten fielen auch die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum größten Teil den Flammen zum Opfer, während das lebende Inventar bis auf einiges Kleinvieh gerettet werden konnte. Infolge der großen Gefahr mußten eine ganze Reihe von Anwesen geräumt werden. Das vorhandene Wasser reichte gerade aus, um die größte Gefahr zu bannen. Die Löscharbeiten verliefen ohne jegliche Unfälle und dauerten bis gegen 1 Uhr nachts. Kleine Brandherde sind jetzt noch vorhanden und erfordern den Einsatz von Brandwachen. Der Schaden ist beträchtlich und läßt sich ziffernmäßig noch nicht angeben. Die Brandgeschädigten sind nur zum Teil versichert.

Der Erzbischof von Freiburg über Bedeutung des katholischen Lebens

Freiburg i. Br., 4. April. In einer Feierstunde im Münster anlässlich der 1900jährigen Wiederkehr der Einsetzung des Altarincense hielt Erzbischof Dr. Grüber eine Predigt, in der er u. a. folgendes ansführte: Katholisches Leben heißt nichts anderes als daß wir keine Kirche wollen, die durch Masse und Landesgrenzen abgeteilt ist, sondern eine allumfassende katholische Kirche, die alle Zeit überdauern wird. Aus den Abkündigungsworten des Heilandes beim hl. Abendmahl klingt das Gebot heraus, uns auch mit den anderen verbunden zu fühlen. Wir wollen im neuen Deutschland eine geschlossene Nation schaffen und endlich vergessen, was uns trennt oder früher entzweit hat. Das deutsche Volk will auf positivem christlichem Boden aufbauen. Die Katholiken Deutschlands haben vom hl. Vater das Kommando erhalten. Ich stelle fest, daß diejenigen, die an der Spitze des Staates stehen, gewillt sind, das Kommando in die Wirklichkeit umzusetzen. Ich stelle aber auch fest, daß es Menschen gibt, die glauben, die Zukunft des deutschen Volkes wäre nur dann sicher, wenn man es vom Christentum und von der hl. katholischen Kirche losreißt, um es nicht bloß der Masse und dem Blute nach, sondern auch lebensmäßig mit den alten Germanen zu verbinden. Demgegenüber lade ich als Bischof, daß das deutsche Volk seine zukünftige Größe nicht dadurch erreichen wird, daß man die christliche Vergangenheit streicht, sondern dadurch, daß wir aus den Fundamenten des Christentums herauswachsen. Der große Führer unseres Volkes will keinen Kulturkampf. Diejenigen, die mit dem Kulturkampf spielen, sollen uns gewarnt finden, wenn sie es wagen sollten, das Kreuz

Mord an einer Siebzehnjährigen

Grünberg i. Schlesien, 4. April. In Dorotheened bei Sedschia fand der Revierförster Herrmann am Morgen sein 17jähriges Dienstmädchen Frieda Stein, erhängt auf. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Mädchen nicht Selbstmord verübt hatte. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen im fünften Monat schwanger war. Als Vater des zu erwartenden Kindes hatte es den ebenfalls bei dem Förster beschäftigten Maschinen Landbesitzer Poczatek angegeben, der mit dem Mädchen Kammer an Kammer schlief. Poczatek wurde unter dem dringenden Tatverdacht verhaftet. Er bekennt jede Schuld. Die Leichensöffnung bekräftigte den Verdacht des gewaltsamen Todes. Poczatek sollte Ostern seine Stelle in Dorotheened verlassen.

Große Erbschaft

1,2 Millionen Gulden (über 2 Millionen Mark) geerbt! Kitzbühel, 4. April. In dem Dorfe Neuglücken erhielt dieser Tage neun Einwohner durch die holländische Gesandtschaft die Nachricht, daß sie eine Riesenerbschaft gemacht haben. Im Jahre 1888 war ein Mitglied der Familie Klover nach Hollandisch-Indien ausgewandert und dort zu großem Reichtum gelangt. Nach seinem Tode erben nun die neun Erbberechtigten je 250 000 RM.

Neue Arbeitspläne für Oberbaden

Die Leitung des WSW Baden ist bereits mit Vorbereitungen für das WSW im Herbst beschäftigt, indem sie für das Schwarzwälder Holzgewerbe und die Hohenwälder Seidenweber Aufträge vermittelt. Bei den Sammlungen im Herbst sollen die hergestellten Gegenstände dann verkauft werden. Für das Todmooser und Bernauer Gebirge ist die Anfertigung von Stoffen vorgesehen, für die in der Zwischenzeit bessere Muster hergestellt wurden. Die zum Verkauf gelangenden Holzstämme und Habeln eignen sich für ein Salzfischgeschäft. Für das Holzwerk Mutter und Kind soll im Sommer bereits ein Preisoffiziel für Kinder vertrieben werden. Vor Weihnachten soll ein Seidenband, das von der Hohenwälder Heimindustrie hergestellt wird, herauskommen. In der Zwischenzeit wird eine kleine Wanderausstellung, bei der Seidenbänder gezeigt werden, in Baden stattfinden. Schließlich will das WSW noch größere Aufträge an Stoffen und Schuhen nach dem Riesental vergeben. Auf der Braunen Wiese in Mannheim wird in einem Schwarzwaldhaus für die Schwarzwälder und Wiesentäler Erzeugnisse erworben werden.

Die Zellulosefabrik in Zell i. B. hofft man dadurch wieder in Gang zu bringen, daß man die Herstellung von Zuckern aus Holz nach einem Verfahren von Prof. Bergius veruchen will. Bis jetzt ist allerdings noch fraglich, ob sich dieser Zucker aus gesundheitlichen Gründen verwenden läßt. Der deutsche Zuckerrübenanbau ist überdies in der Lage, soviel Zucker zu liefern, daß der Bedarf voll gedeckt werden kann.

Rheinisches Brauntohlenyndikat GmbH. Die Zweigniederlassung Mannheim berichtet auf eine Umfrage des HB. hin, daß in den Monaten Dezember 1933 bis März 1934 eine Abnahmeverminderung von rund 10 Prozent gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten eingetreten ist. In den verschiedenen Betrieben in Mannheim, Rheinau, Karlsruhe und Ludwigshafen konnten 28 Arbeiter und 4 Angestellte neu eingestellt werden.

Brown Boveri & Cie. AG, Mannheim. Die Gesellschaft hat in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 15. März 1934 insgesamt 688 Arbeitnehmer eingestellt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß im Großmaschinenbau bisher größere Aufträge kaum eingegangen sind. Trotzdem rechnet man mit der Möglichkeit, bis 1. Juli 1934 weitere 300 Arbeitnehmer einstellen zu können. Bei der Strohkonfekt GmbH Mannheim-Neckarau ist die Beschäftigung in der letzten vier Monaten im Gegenjahr zu Vorjahren gegenüber den letzten Monaten 1933 erheblich stärker geworden. Seit Mai 1933 konnten rund 340 Neueinstellungen vorgenommen werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Exportumsatz nach wie vor sehr zu wünschen übrig läßt.

Rheinische Elektrizitäts AG, Mannheim. Die Gesellschaft konnte seit Anfang 1933 die Belegschaft von 531 auf 745 Arbeitskräfte erhöhen. Von dem Ausbau und der weiteren Intensivierung der Elektrizitätsver-

orgung in den nächsten Jahren erhofft man sich eine Erweiterung des Arbeitsfeldes und damit die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 4. April.

\* Die Reichsrichtzahlen für die Lebenshaltungskosten im März 1934. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) stellt sich für den Durchschnitt des Monats März 1934 auf 120,6 (1913=100); sie ist somit um 0,1 v. H. niedriger als im Vormonat (120,7). Die Richtzahl für Ernährung hat sich um 0,3 v. H. auf 113,5 ermäßigt; Preisrückgänge für Eier und z. T. auch für Fleisch wurden durch das Anziehen der Preise für Gemüse und Kartoffeln nicht ganz ausgeglichen. Die Richtzahl für Bekleidung ist um 0,5 v. H. auf 141,1 gestiegen. Die Richtzahl für den „sonstigen Bedarf“ stellt sich auf 157,9 (minus 0,3 v. H.), für Wohnung und auf 121,3 und für Heizung und Beleuchtung unverändert auf 136,3.

\* Badischer Landesverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen. Nach Mitteilung des Gauwarts des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Pp. Oberregierungsrat Heig, bleibt der Badische Landesverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen vorläufig in seiner jetzigen Gestaltung bestehen. Die Führung des Vereins behält der bisherige Vorsitzende Herr Oberregierungsrat i. R. Kern. Wenn eine spätere Eingliederung in den Reichsbund der Deutschen Beamten oder sonst eine Aenderung erfolgen sollte, ergalten die Mitglieder rechtzeitig Mitteilung hiervon.

X In den Führerkab des Badischen Sängerbundes be rufen. Zu Mitgliedern des Führerkabes des Badischen Sängerbundes wurden ernannt: Der Stellvertreter bei Bundesführer, Oberrealchuldirektor Dr. Josef Münch in Bruchsal, Bundeschormeister Studentent Hugo Nahner in Karlsruhe, stellvert. Bundeschormeister Musikdirektor G. Ketterer in Freiburg i. Br., Bundesrechner Otto Horn in Karlsruhe, Musikchriftsteller Dr. Walter Veis in Heidelberg-Neckar.

# Daisbach, 3. April. (Verschiedenes.) Das Osterfest brachte die Verlobung der Tochter des Kaufmannes Salzgeber mit einem Lehrer aus dem Rheinlande, dessen Mutter aber im Pfarrhause in Sinsheim aufwuchs. Der hiesige Sängerbund versöhnte das Fest dadurch, daß er dem jungen Paare ein wohlgeklungenes Ständchen veranstaltete. Nicht bloß die Neuverlobten und deren Angehörige, sondern auch viele Einwohner freuten sich über diese Darbietungen. — Weniger erfreulich war, daß es sich einige Burschen nicht versagen konnten, die vom Verschönerungsverein errichteten Wegweiser teilweise zu entfernen, oder die angebrachten Tafeln abzureißen. Dadurch verirrten sich Ortsunkundige im Walde, die den Fußpfad von hier nach Neidenstein begehen wollten, um die dortige Burg zu besichtigen. Dasselbst hatten sich während der Feiertage die Hiltlerungen aus Friedrichsfeld aufgehalten und ein frohes Treiben entfaltet, wozu die herrliche Bitterung wesentlich beitrug.

\* Eichelbrunn, 4. April. (Verschiedenes.) In der letzten Woche fand der 3. Gemeindeabend der evangelischen Gemeinde statt. Ortsgeistlicher Pfarrer Beck sprach über das Thema: „Warum muß Christus-Botschaft sein im 3. Reich?“ Der Besuch war gut. — Die hiesige NS-Volkswohlfahrtsstelle konnte aus Ein topfammlung 79,15 RM., aus dem Verkauf der Holzlöffel 15,20 RM., von Ungenannt 3 RM., vom Fußballverein 7 RM. und von den hiesigen Schuhmachern 34,81 RM., insgesamt also 139,16 RM. abliefern.

△ Reichartshausen, 3. April. (Der älteste Einwohner.) Herr Nikolaus Beck, Schuhmachermeister, konnte in Richtigkeit das 87. Lebensjahr vollenden. Er ist der älteste Mann der Gemeinde.

\* Obergimper, 4. April. (Spende.) Die Eintopfspende betrug im März 51,40 RM. Der Verkauf der Holzlöffel und Glasplaketten ergab 10 RM. An freiwilligen Spenden gingen 20 RM. ein.

§ Vahstadi, 3. April. (Kameradschaftstreffen.) Am Oster-sonntag trafen sich hier Kameraden des ehem. Inf.-Regts. 470 und des Inf.-Regts. 469 des Bezirks Sinsheim. Aus allen Gemeinden der Umgegend waren Kameraden erschienen; aus Wäldstadt Otto Bopppe und Wilhelm Baumeister vom ehem. I. r. 470 und Oskar Hofer und Karl Berger vom ehem. I. r. 469, der dritte Kamerad der 470 er, war der MG-Schütze Hermann Schäfer, 2. MG-Komp. 470, er ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Diese Regimenter gehörten einer Neuformation an, die als sogenannte fliegende Division schwere Kämpfe unter großen Verlusten zu bestehen hatten bei Verbun in Flandern und bei Cambrais. Zu der Wiedersehensfeier waren auch der Gauvorstand und ehemalige Kompagnie-

in ihren Mantel. Auf der Straße überlegte sie: Tram oder Auto. Und entschied sich für das letztere. Wien konnte endlos sein, wenn man Eile hatte. —

Die Montrey war eben nach Hause gekommen und hatte es sich bequem gemacht, als ihn ein Klopfen an der Tür wieder vom Stuhle aufspringen ließ. „Vena, Vena?“ stammte er und nahm schnell seinen Rock vom Tisch. Es war nicht eben feindlich bei ihm. „Is was passiert?“ war die nächste Frage.

„Nicht, Herr Hauptmann.“ — Mit hastenden Worten berichtete sie. Er sah ihr gegenüber und hielt das Kinn trotzig vor geschoben. „Also einen Chauffeur braucht der Felix?“ „Ja! — Ich bitte Sie recht herzlich um Ihre Hilfe, Herr Hauptmann.“

Er sah sie kopfschüttelnd an. „Das geht doch net, Fräul'n Vena! Sehn's denn das net ein? Ich kann doch net mit meinem Brotherrn auf du und du stehn. Das wär' g'lacht.“

„Aber ist doch völlig nebensächlich.“ „Nebensächlich? Sol' Bitt' schon! Und wann ich dann den Wag'n pu'h'n will und was halt sonst noch alles zu dem Geschäft g'hört, dann is der Felix der erste, der das net duldet.“

„Sie werden Ihren Wagen bestimmt pußen dürfen, Herr Hauptmann.“ Und als er noch immer ein abweisendes Gesicht machte, legte sie die Stirn auf den Tisch und begann zu weinen.

„Ja, aber Fräul'n Vena! Wann's denn gar net anders geht, dann komm' ich halt in Gott's Namen.“ Sie hob den Kopf. „Vor einer halben Stunde habe ich ihn überrascht, wie er sich Morphium einspritzte!“ Montrey erschraf.

„Ich vermute, daß es nicht das erstmal gewesen ist,“ gestand sie. „Jesaja na! Morphium! Selber hab' ich's ja noch net probiert — oder ja — ein einzig's Mal. Aber nur aus Uebermut. Doch da is mir fürchterlich schlecht drauf word'n. Zwei Taa' lang hab' ich mich nimmer auskennt vor lauter Uebelsein.“ „Bei Ihnen hat es eben anders gewirkt, Herr Haupt-

mann. — Sie kommen also?“ „Ja, freilich! — Und ich werd' meine Aug'n schon aufmachen, Fräul'n Vena.“

„Nicht wahr, Sie melden sich sofort, Herr Hauptmann, wenn ich die Anzeige einrücken lasse?“ „Gleich, ja! — So ein Angebot, wie das meinige sein wird, kriegt der Felix kein zweitt's Mal nimmer.“

Die große Hoffnungslosigkeit, mit der Vena hierhergekommen war, fiel von ihr ab. Montrey begleitete seinen Besuch bis an die Haltestelle der Trambahn. „Nur den Kopf hochhalt'n, Fräul'n Vena, dann wird's schon wieder!“ tröstete er beim Abschied.

Madlen hatte Kopfschmerz und fühlte sich außerdem entsetzlich elend. Ungewohnt, auch nur eine Stunde krank zu sein, befiel sie eine grenzenlose Furcht. Im Bette sitzend, riß sie an der Klingel, die nach Venas Zimmer führte. „Meinen Mann!“ rief sie der ein tretenden Wäscherin entgegen. „Mein Mann soll kommen! Gleich! Ich fühle mich so schlecht!“

„Der Herr Doktor ist noch immer nicht zurück geblieben,“ meldete Vena. „Gott! Immer ist er bei fremden Leuten! Schicken Sie doch nach einem anderen Arzt! Oder geben Sie mir selbst etwas! Ein Pulver vielleicht! Sie wissen doch, was mein Mann zu verordnen pflegt! — Warum stehen Sie denn noch immer da? Wollen Sie mich denn sterben lassen?“

Vena lief hinaus und kam nach einer Minute wieder zurück. Sie hatte ein Pulver aus dem Medikamentenschrank des Sprechzimmers geholt. Grude schloß so fest, daß es gar nicht gehört hatte. Rasch goß sie Wasser auf einen Kessel und schüttete die weiße Masse hinein. „Scheulich!“ Madlen hielt den Kessel, zur Hälfte verschüttet, von sich ab. „Ich will nicht!“

„Das wenige nützt nichts, gnädige Frau.“ „Dann geben Sie her.“ Madlens Gesicht verzog sich. Sie spülte zwei Gläser Wasser nach und bedeutete Vena, daß sie nun wieder gehen könne.

Aber jetzt gleich wieder schlafen zu können, war unmöglich. Einen Augenblick horchte Vena an der Tür

des Sprechzimmers, dann trat sie leise ein und schrak zusammen, als Grudes Stimme aus dem Dunkel klang. „Wie spät ist es, Vena?“

„Zehn Minuten nach zwölf, Herr Doktor.“ „Schon! — Ist bei meiner Frau noch Hochbetrieb?“ Vena knippte das Licht an und trat näher. „Nein, Ihre Gattin hat eben um ein Pulver gebeten. Sie fühlt sich nicht wohl.“

„Haben Sie ihr eins gebracht? Ja? — Danke!“ Und ihren Blick gewährend, überzog ein dunkles Rot sein vergilbtes Gesicht. „Nämen Sie die Spritze weg, Vena.“ Als sie keinen Finger rührte, ergriff er ihre Hand. „Ich konnte nicht anders! Die erste Dosis hat nicht lange gewirkt. Aber vor Ihnen wenigstens möchte ich mich rechtfertigen. Es ist sonst nicht mehr zu ertragen!“

„Nehmen Sie doch Urlaub, Herr Doktor, ich bitte Sie!“ „Es tut so wohl, daß Sie Mitleid mit mir haben, Vena. Ich bin manchmal ganz am Ende. Was ich sonst meinen Patienten gepredigt habe, das suggeriere ich mir nun selbst: „Es geht vorüber! — Alles geht vorüber!“

Eine lastende Pause entstand. „Gehen Sie jetzt,“ sagte Grude nach einer Weile gütig. „Morgen ist alles wieder anders. Man muß nur den Mut haben, sein Gesicht bis zum Ende zu tragen.“ „Gute Nacht!“ kam es zögernd.

„Gute Nacht, Vena! — Und vergessen Sie nicht, die Blocke umzuschalten.“ Als Grude etwa eine Viertelstunde nachher in das Schlafzimmer hinüberging, lag Madlen in Krämpfen. Sie wälzte sich wie eine Beseffene unter ihrer Decke und starrte ihn aus weitauferiffenen Augen an.

Er wußte sofort, was das zu bedeuten hatte, stürzte nach der Küche und hielt ihr wenige Minuten später eine Tasse heiße Milch an die Lippen. „Trink!“ — „Trink!“ befahl er noch einmal, als Madlen sich weigerte. „Du mußt sterben, wenn du nicht trinkst.“

Sie schien die Gefahr, in der sie schwebte, zu ahnen und trank, wenn auch widerwillig, die Tasse leer.

führer der 3. MG 470, Lt. Cramer mit seinem Feldwebel und ein weiteres Vorstandsmitglied Dr. Gröhenloh, zur allgemeinen Freude der Kameraden erschienen. Unter Musik- und Gefangenswärtigen, Soldatenliedern und Ansprachen verließen rasch die wenigen Stunden echten kameradschaftlichen Beisammenseins.

Bad Rappenau, 4. April. (Berzierung.) Heute verläßt uns Herr Vikar Scheidlen, um sein neues Amt in Malsberg bei Lahr anzutreten. Er war seit dem 1. Mai vorigen Jahres in der hiesigen evangelischen Gemeinde tätig. In dieser Zeit hat er sich bei den hiesigen Gemeindegliedern großer Beliebtheit erfreut. Pfarrer Henrici wird den Dienst in der hiesigen Gemeinde ab heute vorerst allein versehen.

Bad Rappenau, 3. April. (Freundschaftsspiel.) Am Osterfesttag weckte die Reservemannschaft des Sp.-B. 96 Darmstadt in Bad Rappenau Mauer, um ein Freundschaftsspiel gegen die erste V.j.B.-Elf auszutragen. Bei diesem Spiel konnte man wieder einmal zwei gleichwertige Mannschaften sehen, was ja auch der Sieg der Gäste (1:0) erkennen läßt. Beide Mannschaften lieferten durchweg ein nettes und abwechslungsreiches Spiel.

Berwangen, 2. April. (Vandalismus.) Babenhände haben in der Nacht zum Karfreitag die beim Kriegerdenkmal stehende Hindenburglinde und die Hitlerlinde abgebrochen; aber noch im Laufe des Tages konnten die Täter durch die Gendarmerie Eppingen, unterstützt durch die SA, ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Es sind 3 junge Leute aus der Umgebung. Auf deren Konto kommt weiter starke Beschädigung eines Wohnenbhauses und eines Gartenhäuschens zwischen Berwangen und Ailingen.

Eppingen, 3. April. Als Nachfolger für Oberstraßenbaumeister Keller wurde Straßenbaumeister Phil. Fien von St. Blasien nach hier versetzt.

Sulzfeld, 3. April. (Auswärtiger Besuch.) Durch Vermittlung unseres Ortsgeistlichen Pfarrer Herrmann, stattete der Singkreis Bruchsal unserer Gemeinde am Osterfesttag einen Besuch ab. Die Gäste veranstalteten ein Kirchenkonzert, das einen tiefen Eindruck hinterließ.

Wiesloch, 4. April. (Schweres Motorradunfall.) Der Sohn getötet, der Vater schwer verletzt. Auf der Bergstraße ereignete sich am ersten Osterfesttag kurz vor Heidelberg ein schwerer Unfall. Um acht Uhr morgens stieß ein aus Frankfurt kommendes Motorrad mit einem Stuttgarter Motorradfahrer zusammen. Hierbei erlitt der Fahrer des Motorrades, der 23jährige Schmund aus Kestelbach a. M. einen schweren Schädelbruch, dem er auf der Stelle erlag. Der auf dem Sozius mitfahrende 43jährige Vater des Schmund erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen; er wurde in bedenklichem Zustande ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert. Von den Insassen des Autos wurde niemand verletzt, doch kam der Fahrer des Autos bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft. Er ist vorstrafrechtsfähig gefahren sein.

Heidelberg, 4. April. (Lebensmüde.) Ein von auswärtig hier zugereister Kaufmann brachte sich am 30. März im Handhubsheimer Feld mit einer Mauerwipfelle einen Schuß in den Kopf bei. Der Schuß war aber nicht lebensgefährlich. Bei Abgabe eines zweiten Schusses entstand Ladehemmung. Daraufhin begab sich der Lebensmüde nach einer Autogarage und ließ sich nach dem Akad. Krankenhaus verbringen. Angeblich wollte er sich wegen Krankheit und wirtschaftlichen Sorgen das Leben nehmen.

Wilhelmsfeld bei Heidelberg, 4. April. (Die Frau und sich selbst erschossen.) Gestern nacht hat nach der Heimkehr von einem Fest der 20jährige Philipp Apfel seine Frau u. dann sich selbst erschossen. Beide waren sofort tot. Sie hinterließen zwei kleine unverförmte Kinder. Die Ursache zur Tat ist in Krankheit und Schwermut des Ehemannes zu finden.

Heidelberg, 3. April. (Ein Kriegsblinder stürzt aus dem Zug.) Als gestern abend ein vom Neckartal kommender Zug in der Nähe des Bunten-Denkmalts halten mußte, war ein kriegsblinder Passagier des Glaubens, schon im Hauptbahnhof zu sein. Er stieg aus und stürzte die etwa 4 Meter tiefe Böschung herab, wobei er sich einen schweren Knöchelbruch und Verletzungen im Gesicht zuzog. Mit dem Sanitätsauto wurde der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um einen Kaufmann aus Karlsruhe, der von Neckesheim nach Heidelberg fuhr.

Walldorf, 3. April. (Zwei Waldbrände.) Am Karfreitagnachmittag brach im Gemeindefeld ein sogenanntes Bieres ein Feuer aus, das zum Glück sofort von Spaziergängern entdeckt und abgetötet werden konnte. Am Osterfesttag brach im gleichen Distrikt ein Waldbrand aus. Das Feuer, das offenbar von Kindern angezündet wurde, verbreitete sich durch den aufkommenden Wind rasch über eine ansehnliche Fläche und bedrohte einen jungen Forstbestand. Zahlreiche ältere Bäume waren ebenfalls schon stark angebrannt. Nur durch das rasche Eingreifen der herbeieilenden Spaziergänger konnte der Brand, der schon weithin zu beobachten war, mit Hilfe von Sand und Forlenwedeln erstickt werden.

Schnau, 1. April. (Der verschwundene Ehemann.) In einem kleinen Dörfchen des Steinachtals sollte nach der schon am Donnerstag vorausgegangenen Ziviltrauung eines jungen Pärchens am Samstag die kirchliche Trauung stattfinden. Alles war wohl vorbereitet, aber der junge Ehemann war verschwunden und die Trauung mußte abgesetzt werden. Alles war in Aufregung, sogar die heilige Hermandad wurde angerufen. Erst nach bald 36 Stunden kehrte der vermählte Ehemann wieder in die Arme seiner jungen Gattin zurück. Warum er verschwunden war, darüber schweigt die Chronik.

Eberbach, 3. April. (Der Osterhase beschenkt Kriegsbeschädigte.) Eine freudige Überraschung wurden zum ersten Osterfesttage wie uns berichtet wird, 15 Eberbacher erwerbslos Kriegsbeschädigten zuteil. Bei der Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters Wagner, hatte sich dieser genauest über die Verhältnisse jedes Einzelnen unterrichtet und die arbeitslosen besonders vermerken lassen. Reichsstatthalter hat nun zum Osterfest jedem dieser einen Zwanzigmarschein zugehen lassen, was natürlich bei den Betroffenen große Freude auslöste.

Mosbach, 3. April. (50 jähriges Geschäftsjubiläum.) In aller Stille feierte am 1. April die Germania-Drogerie Wilhelm Kapferer in Mosbach ihr 50 jähriges Bestehen. Am 1. April 1884 gründete der Vater des jetzigen Inhabers, Herr Wilhelm Kapferer, die Firma und führte sie bis zu seinem Tode im Jahre 1917 fort. Bis zum Kriegsende, der jetzige Inhaber war im Felde, wurde das Geschäft von Frau Kapferer allein geführt. Nach dem Krieg übernahm der jetzige Inhaber, Herr Stadtrat Wilhelm Kapferer, die Leitung des Geschäfts und hat es mit seiner Mutter Stufe um Stufe in die Höhe geführt. Namentlich die im Jahre 1920 angegliederte Großhandlung in Apotheker- und Chemikarwaren ist seiner Initiative zu verdanken. Aber auch schon in Vorkriegsjahren hat der Gründer der Firma einen regen Handel in Vegetabilien nach Amerika und Japan getätigt.

Weinheim, 2. April. (Den ganzen Viehbestand verloren.) Von einem schweren Schicksalsschlag betroffen wurde ein hiesiger Landwirt, der innerhalb sechs Tagen seinen ganzen Viehbestand, 4 Kühe, 2 Kinder und 1 Schwein, durch Verenden verlor. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Weinheim, 4. April. (Kommunistische Parteifähne beschlagnahmt.) Am Osterfesttag wurde anlässlich eines Durchzuges bei einem in der Mittellasse 8 hier wohnhaften Mitglied des ehemaligen Roten Frontkämpferbundes die Parteifähne des Bundes gefunden und beschlagnahmt.

Mannheim, 4. April. (Messerfelden.) Am ersten Feiertag fuhr gegen 21 Uhr auf der Straße zwischen Ebingen und Sedenheim ein Unbekannter mit einem Fahrrad einen zwölf Jahre alten Volksschüler an. Als der Radfahrer durch zwei Passanten zur Rede gestellt wurde, brachte er dem einen mehrere Messerstücke bei und flüchtete dann unter Zurücklassung seines Rades. Der Verletzte konnte nach Anlegung eines Notverbandes auf der Polizeiwache Sedenheim seinen Weg fortsetzen. In der Nacht zum Montag wurde auf der Eugenbergerstraße ein 23 Jahre alter Schloßler nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem noch unbekanntem Täter mit einem Messer in den linken Oberschenkel gestochen. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Mannheim, 4. April. (20 000 Passagiere befördert.) Am Ostermontag konnte der bekannte Mannheimer Pilot Heinrich Breitenberger ein kleines Jubiläum feiern. Er beförderte an diesem Tage seinen 20 000. Passagier!

Pforzheim, 4. April. (Schlimmer Verdacht.) Ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurde eine ledige, 23jährige Polifrau unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben.

Pforzheim, 4. April. (Die falsche Flasche.) Am Samstag um Mitternacht wollte eine 54 Jahre alte verheiratete Frau in ihrer Wohnung in der Westlichen Karl-Friedrichstraße ein Schnäpschen nehmen. Sie ermittelte die falsche Flasche und trank einen Schluck Salmiakgeist. Da sie sofort wieder erbrach, blieb sie vor schweren inneren Verbrennungen verschont. Aus dem Krankenhaus, wohin man sie noch in der Nacht gebracht hatte, konnte sie anderntags wieder entlassen werden.

Pforzheim, 4. April. (Vom Motorrad überannt.) An 2. Feiertag wurde auf der Landstraße Hohenwart-Buchenfeld ein 66 Jahre alter Rentner von einem Kraftrad von hinten angefahren und so Boden geschleudert. Der alte Mann erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen; er wurde ins Städtische Krankenhaus Pforzheim verbracht.

Sinsheim, Amt Pforzheim, 4. April. (Die Flucht aus dem Leben.) In der Nacht zum ersten Feiertage hat sich hier ein 17jähriges Mädchen aus Viebeskummer vergiftet.

Vaden-Vaden, 4. April. (Ueber 4000 Obergäste.) Die Zahl der Ankünfte seit Gründonnerstag befreit sich auf 4014 gegenüber 3193 im Vorjahre. Die erste Vierteljahrsbilanz schließt mit 9709 im Jahre 1933 ab.

Vaden-Vaden, 4. April. (Ostern auf dem Flugplatz.) Der Flugplatz empfing am Karfreitag einen besonderen Obergast in Form einer dreimotorigen englischen Reismaschine, die verschiedene Obergäste nach Vaden-Vaden brachte. Die Maschine durchflog die Strecke Köln-Vaden-Dos in rund hundert Minuten. Des weiteren erhielt Vaden-Vaden ein Ostergeschenk. Der Flughafen wurde zum Volkshafen ernannt. So kann der hiesige Flughafen von allen Ländern direkt angefliegen werden. Die Zollformalitäten werden auf dem Döfer Flugplatz erledigt.

Zorbach (Murgtal), 4. April. (Kind vom Hufschlag getötet.) Am Osterfesttag spielten einige schulpflichtige Kinder am Dorfbrunnen. Ein Fuhrmann führte in dieser Zeit zwei Pferde zur Tränke, von denen das eine plötzlich auslief und das sechsjährige Mädchen Maria Singer derart unglücklich an Kopf und Brust traf, daß es sehr schwere Verletzungen erlitt und nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb.

Freistett, Amt Kehl, 4. April. (In den Ruhestand versetzt.) Aufgrund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde vom Reichsstatthalter der frühere Bürgermeister Lind in den Ruhestand versetzt.

Kehl, 4. April. (Liebesdrama in Neudorf.) Der 17 Jahre alte Bäckerlehrling Paul Weber aus Kehl, der bei einem Bäckermeister in Strakburg-Neudorf in Stellung ist, hatte vor einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit dem 17jährigen Dienstmädchen Maria Regina, einem Volkswaisenkind, begonnen. Aus bis jetzt unaufgeklärten Gründen beschlossen die jungen Liebesleute, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nach gemeinsam verbrachter Nacht auf dem Zimmer des Mädchens ließ Weber auf ausdrücklichen Wunsch des Mädchens seiner Geliebten gegen Morgen ein großes Küchenmesser mit Wucht in die linke Brustseite. Der Stich, der einen Zentimeter vom Herzen entfernt eindrang, war aber nicht tödlich, so daß Maria Regina, die nun plötzlich anderer Sinnes geworden war, ihrem Geliebten das Messer entriß, damit sich dieser nicht auch ein Leid antun konnte. Sie veranlaßte ihren Freund, die im zweiten Stockwerk des Hauses wohnende Herrschaft von der Bluttat in Kenntnis zu setzen. Die Schwerkverletzte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, der junge Mann aber wegen Mordverdachts festgenommen. Der junge Weber hatte am 1. April sein Lebzelt beendet und fand vor der Gefellenprüfung. Das Mädchen erklärte im Verhör, daß sie ihren Geliebten zu der Tat angestiftet habe, weil sie sterben wollte, um nicht mehr allein auf der Welt zu stehen.

Kehl, 4. April. (Blinde Passagiere.) Die Grenzpolizei ermittelte letzte Tage bei Kontrolle des internationalen Nachschmuggelzuges zwei Tische, von denen sich der eine auf den Puffern zwischen zwei Eisenbahnwagen, der andere unter dem Schlafwagen versteckt hatte. Die beiden, die auf diese Weise die Grenze zu überschreiten und tollkühn nach ihrer Heimat zu kommen gedachten, wurden wieder nach Frankreich zurückgeschickt.

Offenburg, 4. April. („Braune Herbstmesse“.) Di Ortenauer Herbstmesse wird künftig unter dem Namen „Braune Herbstmesse“ veranstaltet.

Dundenheim, 4. April. (Dundenheim kommt zu Offenburg.) Die Gemeinde Dundenheim wird nach einer Verordnung des Staatsministeriums unter Kostrennung von

Deutsche Gedenktafel

Je freier man wird, desto mehr fügt man sich der Sitte. Wilhelm Kabe.

Was geschah heute

- 1933 Hitler übernimmt die Schirmherrschafft über das durch R. Waltherr Darré geeinte deutsche Bauerntum.
1932 gest. der Chemiker Ostwald in Großbothen b. Weipitz (geb. 1858).
1926 gest. der Großindustrielle August Thyssen auf Schloß Landsberg bei Mülheim (geb. 1853).
1918 Der Schriftsteller Hans von Zobeltitz starb in Bai Deynshausen.
1826 geb. der Verleger und Philantrop Hermann Julius Meyer in Gotha (gest. 1909).
1823 geb. der Ingenieur R. W. v. Siemens in Lenthe (gest. 1883).
1707 Der spätere preussische General und Freund Friedrichs des Großen Hans Karl von Winterfeldt in Banfelon geboren.

Amts- und Amtsgerichtsbezirk Lahr dem Amts- und Amtsgerichtsbezirk Offenburg zugeteilt.

Freiburg i. Br., 4. April. (Schwerer Stunfall.) Am Karfreitag wurde der Regierungsbotaniker Dr. Gekner aus Freiburg von einem schweren Stunfall betroffen. Er war mit den Vorbereitungen für den Alpinen Abfahrtslauf in Rahmen der großen Osterkonkurrenz am Feldberg beschäftigt. Bei der Abfahrt ins Fahlter Loch geriet er an eine Farihplatte und wurde darüber hinweg zwischen die Bäume geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. In schwerverletztem Zustande wurde Dr. Gekner nach dem Feldberger Hof transportiert und am Samstag früh nach der Freiburger Klinik verbracht. Nachdem allmählich eine leicht Besserung eingetreten war, verschlimmerte sich der Zustand wieder derart, daß am Dienstag früh der Tod eintrat. Dr. Gekner war beim Badischen Weinbauinstitut Freiburg tätig.

Vörrach, 4. April. (Selbstmordversuch mit Salzsäure.) Spielende Knaben fanden in Rheinheiden am Rhein das aus Vörrach stammende Fräulein Argast bewußtlos auf Die Anzeichen deuteten darauf hin, daß das junge, geachtete Mädchen mit Salzsäure vergiftet wurde. Sie war bereits seit einigen Tagen verschwunden. In lebensgefährlichem Zustande wurde sie nach Sadingen ins Krankenhaus gebracht.

Vörrach, 4. April. (Freiwillig aus dem Leben scheidend.) Der in Vörrach Stetten wohnende 62 Jahre alte Gypser Gekner schied freiwillig aus dem Leben. Am Karfreitag wurde er erhängt aufgehängt.

Möhringen, Amt Engen, 4. April. (Waldbrand.) Am Osterfesttag brach in den fürstlich Fürstbergischen Waldungen auf Gemarkung Möhringen ein großer Waldbrand aus. Dem Feuer fielen ungefähr 7 Hektar Jungwald zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf etwa 8-10 000 RM.

Landau, 3. April. Der Kaufmann Theodor Enginger von hier, auf der Fahrt von Birrausens nach Kaltenbach an einer Kehre einen Lieferwagen überholen, kam dabei ins Schleudern und fuhr den Wagen an. Dabei wurde sein eigener Wagen gegen einen Baum geschleudert, überschlug sich und blieb im Straßengraben liegen. Während Enginger selbst unverletzt blieb, mußte seine Frau und sein Sohn mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine tapfere Frau

Memento vivere! Gedenke, daß du lebst! Nicht gleich aufhören zu lesen, und glauben es sei vollkommen unnötig, auch noch täglich an das ohnehin schwere Leben erinnert zu werden.

Gemüß: nicht jede Frau ist im Besitz guter Gesundheit, nicht jede hat die auskömmlichen Lebensbedingungen — aber jede Frau kann sich Lebensfreudigkeit aneignen. Sie muß nur den Weg kennen, der zu diesem Ziele führt. Und der ist sehr einfach. Lebensfreude kommt nicht aus „Ereignissen“, nicht aus Sausen und Jammern, sondern aus Arbeit an sich selbst und aus überpersönlichen Werten: Familie, Volk, Vaterland. Gerade das Leben der Frau soll ein frohes, glückseliges sein. Es ist ja so kurz, daß es schade wäre, auch nur Augenblicke davon in trüber Stimmung, die uns selbst und andere nur quält, zu verlieren.

Entmutigung erschwert alle Lebenslagen — das Leben wartet nur darauf, daß du es handig und gestaltet. Laß den Pessimismus gar nicht erst in dich eintreten. Schon am frühen Morgen verjehle dich in frohe Stimmung und hümmere es dir förmlich ein, daß du tapfer sein willst — und dann sei es auch! Diese Kraftidee wird allmählich so in deiner Seele wurzeln, daß sie dir im gegebenen Augenblick als starker Helfer zur Seite steht.

Was kann dann der Tag noch bringen, das dich unwirksam für körperliche Ermüdung, keine geistige Anstrengung keine Gemütsbewegung. Aber vergiß nicht, daß ein wackerer Optimismus erkämpft werden muß.

Ein fünfzigjähriger Kuchen

Professor Merriman und seine Gattin in Westport (Connecticut) haben bei ihrer goldenen Hochzeit Kuchen gegessen der schon bei ihrer Verlobung 1881 auf dem Tisch gestanden hatte. Der Vater der Braut, der eine Konervenfabrik leitete, hatte die Hälfte des Kuchens in eine Büchse einlöten lassen. Der 50jährige Kuchen soll, wie das Jubelpaar versichert, noch so gut wie am ersten Tage geschmeckt haben.

Advertisement for S.R.Z. (Südwestdeutsche Rundfunkzeitung) featuring a cartoon character and text: '50 VERGNÜGT HORT MAN NUR MIT DER S.R.Z. Sie ist die wirklich gute Programmzeitung, die jeden Hörer zufriedenstellt. Mit dem amtlichen Programm des Südwestfunks und der europäischen Sender. Abonnement monatlich 88 Pf. Probeheft kostenlos. 20 Pf. Rhein-Mainischer Bild und Funkverlag FRANKFURT AM MAIN, BUCHERSTRASSE 20-22'

Advertisement for 'Semmer-sprossen' (Richard-Wagner-Drogerie) and 'Vereins-Gefe' (Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861) with text: 'Am Donnerstag, 5. April nachmittags 2 Uhr findet im Rathaussaal in Sinsheim Mütterberatungsfunde statt. Vereins-Gefe. Heute abend 1/2 9 Uhr sammeln sich die Turnerinnen in der Turnhalle zur Aufnahme der Übungsfunde. Der Turnwart.'

Winterschäden im Rotklee!

An anseren Rotkleebeständen sind in diesem Jahr durch den blanken Frost im Januar und durch andere Umstände stellenweise so starke Schäden entstanden, daß vielfach nur Teilfütterungen erwartet werden können, wenn keine Ausbesserungen der Beschädigungen erfolgen.

Um hierfür einige Hinweise zu geben, seien die nachstehenden Richtlinien aufgestellt:

1. Zur Nachfaat von Rotklee kommen in Betracht (auf die Fehlfellenfläche zu rechnen):

- a) 6,0 Kg./ha Bastardklee
4,5 Kg./ha Gelbklee
19,5 Kg./ha westermittelisches Neograss

zus. 30,0 Kg./ha oder b) 50-60 Kg./ha westermittelisches Neograss oder weisses Weidelgras.

2. Nachfaat von lückigen Kleebeständen gelingt nur bei vorheriger gründlicher Bodenlockerung.

3. Die Einbringung der Nachfaat muß sorgfältig erfolgen (nicht obenaufliegen lassen!).

4. Mit der Nachfaat muß gleichzeitig eine Düngung mit leichtlöslichen Nährstoffen vorgenommen werden (Nitrophoska oder dergl.).

5. Ist der Schaden am Klee zu groß, dann ist ein Umbruch und Ersatz durch einjährige Futterpflanzen ratsam. Es kommen hierfür in Betracht:

- a) Weizenfugemenge mit Kleeunterfaat.
b) Sommergerste zur Grünfütterung oder Dürrfütterung mit Kleeunterfaat.
c) Einfaat von Klee in Futterroggen.

6. Alle Maßnahmen, sowohl die Nachfaat als auch der Umbruch und die Neuausfaat müssen so frühzeitig als möglich vorgenommen werden, wenn sie Erfolg haben sollen.

Geheimnisse um das schwarze Gold.

Ein Jahrtausend Biologie in der Retorte. - Radioapparat aus Kohle.

Eine der ältesten und verbreitetsten Energievorräte der Welt ist die Kohle. Ihr Hauptbestandteil ist der Kohlenstoff. Aber daneben gibt es noch so viele Bestandteile, besonders an Harzen und Fetten, daß es nicht aetinat, eine zusammenfassende chemische Formel für jenen schwarzen Körper anzugeben, der nach außen so einheitslos aussieht.

Jahrhundertlang haben sich zahlreiche Chemiker mit der Struktur der Kohle beschäftigt, um ihre Energieausbeute zu erhöhen, um sie zu verflüssigen, zu pulvern und all die wertvollen Nebenprodukte wie das Ammoniak, Soda, Blausäure usw. zu gewinnen. Es sind die Schatzgräber des schwarzen Goldes, die für die Volkswirtschaft ungeheure Werte geschaffen haben.

Trotz dieser eingehenden Forschung hat man bis heute immer noch keine sichere Vorstellung, wie eigentlich die Kohle aus dem Holz entstanden ist. Man muß sogar zugeben, daß man vor ganz seltenen Rätseln steht. Die beiden Hauptbestandteile des Holzes sind die Zellulose, die in erster Linie zur Papierfabrikation dient, und das Lignin, das man als unbrauchbare Zugabe stets entfernt hat.

Man muß demnach annehmen, daß irgendwelche Kleinlebewesen im Ziele sind, die diese Veränderungen vornehmen. So unwahrscheinlich es klingt, so ist es doch heute eine erwiesene Tatsache, daß Bakterien noch in 1000 Meter Tiefe eine Lebensfähigkeit besitzen. Ihr Leben setzt eine Stoffwechsellumias voraus, die die geschilderten Veränderungen hervorbringen muß. Bei diesem Umlauf entstehen auch Gase, die die Ursache für die schlagenden Wetter sind. Der erste Angriff der Mikroorganismen wozu Bakterien und Pilze zu rechnen sind, auf die holzige Substanz erfolgt in der Weise, daß die Zellulose, die durch angeäuerte Feuchtigkeitsveränderung ist von den Kleinlebewesen verzehrt wird.

Man kann also von einem Zuckholzwäpeln der Bakterien wörtlich sprechen. Der Vorgang der Verzuckerung wird heute künstlich nachgeahmt zur Herstellung von Viehfuttee und Zucker. Das viel härtere Lignin bleibt widerstandsfähig und erhält sich seine urprüngliche Zellstruktur. Auf die Weise kommt man im Laufe von Millionen von Jahren zu der heutigen Humusfohle.

Diese Entziehungsart läßt erkennen, daß es nicht möglich ist aus der Humusfohle etwa Zucker herzustellen dagegen kann man sie statt Holz verwenden, da es besser gute Eigenschaften, die in dem letzten Lignin begründet sind, behalten hat. Diese Erwägungen haben Geheimrat Prof. Fischer dazu veranlaßt, aus der Kohle einen Werkstoff herzustellen, wie er in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in einem Vortrag mitteilte.

Durch geringe Zugabe bestimmter Stoffe wie Phenole und Amin zur pulverisierten Braunkohle gelang es ihm, eine plastische Masse herzustellen, die sich in einer andrunklichen Presse in allen nur denkbaren Gegenständen pressen läßt. Dieses als „Kollin“ bezeichnete Material, das bisher nur zu wissenschaftlichen Versuchswecken im Kohleninstitut in Mülheim an der Ruhr hergestellt wurde, hat eine so vorzügliche Härte und Widerstandsfähigkeit, daß es mit den anderen Kunststoffen wie Bakelite durchaus konkurrieren kann. Sein größter Vorteil ist seine große Billigkeit, wodurch es sich für allerlei Gebrauchsgegenstände eignet. Man kann in das Material unmittelbar kleine Metallstücke und Drähte einpressen, wodurch man eine Festigkeitsverböbung in ähnliche Weise wie beim Eisenbeton erhält. Ein gewisser Nachteil ist die Brennbarkeit des Materials, an deren Beseitigung gegenwärtig noch gearbeitet wird. Dagegen ist die Kohlenmasse in bestimmter Zusammenhängen sehr widerstandsfähig gegen Säuren und Wasser. Aus diesem Grunde eignet sie sich zur Herstellung von Akkumulatorenzellen. Die elektrische Isolationsfähigkeit ist so hoch wie bei anderen Kunststoffen der Kunsttechnik, so daß man bereits ganze Radio schaltbretter aus Braunkohle hergestellt hat.

Die Ausbildung der Kohle zum Werkstoff ist für Deutschland von ganz besonderer Bedeutung, da wir hierdurch wie der einen Rohstoff gefunden haben, der unsere Wirtschaft unabhängig machen kann und andererseits die Kohle, die wir im Ueberschuß haben, in wertvoller Weise anwendet

Verfchiedenes.

Der Clown und der Schnarher.

Der Musikclown Rubins fuhr einmal durch Mittelamerika. In seinem Aktiel sah ein dicker Mann, der gar bald in einen tiefen Schlaf versiel und ungemein laut zu schnar

hen begann. Rubins imitierte einen schmetternden Trompetenschall. Der dicke Schnarher erwachte. Rubins sah ihn drohend an und fragte mit gerunzelten Brauen: „Haben Sie Geld?“ Der Dicke erschraf und erwiderte ängstlich: „Ja“. Rubins forschte weiter: „Wieviel?“ Der Dicke zog zähneklappernd die Brieftasche und zählte nach. „Siebenhundert Dollars“, gab er bleich zur Antwort. „Dann wil ich Ihnen mal was sagen“, meinte Rubins, „wenn ich so viel Geld hätte, würde ich mir ein Sonderabteil nehmen damit ich andere ehrbare Reisende nicht mit meinem Geschnarhe zur Verzweiflung brächte!“

Blutspender-Memorle

In England hört man durch eine Jahresfeier zum ersten Male von einem Klub, der einfach und klar der „Verein der freiwilligen Blutspender“ heißt, aber wohl besser der „Klub der unbekanntem Geldern“ hieße.

Der Verein hat 1500 Mitglieder, darunter sind 286 Frauen. Unter diesen 1500 Menschen ist einer, der bei nicht weniger als 50 Gelegenheiten sein Blut zur Rettung anderer Menschen hingab. Er hat die höchste Auszeichnung erhalten, die der Verein vorgibt: eine bronzene Medaille mit vier Schleifen, eine Schleife für jede vollendete Zehnergruppe.

Weiter gibt es da eine Frau, die 30mal spendete. Im vergangenen Jahr wurde der Verein, der nach Blutgruppen geordnet die Nachfragen verteilt, 307mal ersucht, schließlich einen Blutspender in irgend einem Teil von England namhaft zu machen. Alle Rufe konnten erfüllt werden.

Aber der Klub zieht seine Eigenart auch sehr geschickt geschäftlich auf. Im ganzen Lande gehen jetzt Werkstetel in den Krankenhäusern und bei den Ärzten um:

Sie wünschen das beste Blut: wir haben es!

Verzugen Sie unsere weißen und roten Corpuskeln

Dauerdienst Tag und Nacht...

So wirbt für sich der Klub der Geldern, die niemand kennt

Der Sport von Ostern.

Fußball.

Brandenburg-Saarland 5:2

Das Hauptereignis der Feiertage in Berlin war das am Sonnabend ausgetragene repräsentative Treffen Brandenburg-Saarland, das sich zu einer großen Kundgebung für das Saarland gestaltete. Eine große Zuschauermenge erlebte besonders in der zweiten Hälfte einen fiammen Kampf. Zur Pause stand das Spiel noch 0:0. Dann feste sich das bessere technische Spiel der Berliner durch und es reichte noch zu einem 5:2-Siege. Die Saarmannschaft mit dem Internationalen Conen als Mittelstürmer hinterließ einen guten Eindruck.

Am Sonntag begann vor 12 000 Zuschauern das internationale Turnier. Hertha-BSC. schlug die Stuttgarter Kickers knapp mit 3:2, während Tennis-Borussia gegen ASA-Stochholm knapp mit 1:2 unterlag. Eine weitere schwedische Mannschaft spielte mit Trellberg gegen Braunweiß und blieb ebenfalls mit 2:1 siegreich.

Am Diermontag wurde das Turnier beendet. Tennis-Borussia spielte gegen die Stuttgarter Kickers torlos, Hertha-BSC. erzwang gegen ASA-Stochholm nur ein 1:1.

Kommern

Die Berliner Preußen gaben eine Gastrolle in Stettin. Gegen die Polizei wurde 5:5, gegen den SSC 1:1 gespielt. Viktoria-Stolz konnte Preußen-Stettin mit 2:1 schlagen.

Schlesien

Schweinfurt 05 gab in Bautzen eine gute Vorstellung und gewann gegen 09 mit 3:0. Breslau 06 besiegte Vorwärts-Breslau 2:0.

Am zweiten Feiertag gewann Schweinfurt gegen Hertha-Breslau 2:0. Vorwärts-Gleiwitz besiegte den 1. FC. Kattowitz 3:2.

Sachsen

Zahlreiche auswärtige Mannschaften weilten in Sachsen. Der VfB. Bantow siegte in Freiberg 4:3, spielte aber in Crimmitschau nur 1:1. Wenig Erfolge hatte der FB. Saarbrücken. Gegen Guts Muts-Dresden wurde 0:4, gegen die Chemnitzer Polizei 3:5 und gegen den Dresdner SC. 1:5 verloren. Würzburg 04 siegte in Plamitz mit 3:0, der VfL. Ludenwalde in Glauchau mit 2:0.

Der Chemnitzer SC. spielte gegen Blauweiß-Berlin 4:4, Falkenstein erzwang gegen Würzburg 04 ein 1:1, Lauter schlug den VfB. Bantow 4:1.

Mitte

Das Gastspiel des 1. FC. Nürnberg stand im Vordergrund. Die Nürnberger siegen gegen Germania-Dalberstadt mit 9:1 und gegen Viktoria-Magdeburg mit 6:0. Saar-05-Saarbrücken erzwang in Almenau nur ein 2:2. Blauweiß-Berlin spielte gegen Wader-Gera 1:1 und Borussia-Halle siegte gegen Fortuna-Magdeburg 3:0.

Die Spielba. Erfurt verlor gegen Schwaben-Augsburg hoch mit 0:5, während der SC. Erfurt gegen 1860-München 0:0 spielen konnte. Steinach 08 unterlag Jahn-Regensburg mit 2:3.

Nordmark

Das einzige Spiel von Bedeutung lieferte eine kombinierte Hamburger Mannschaft gegen Bayern-München. Das Spiel endete 2:2.

Niedersachsen

Auch hier war das Gastspiel der Münchener Bayern in Bremen gegen Werder das Hauptereignis. Die Süddeutschen gewannen mit 4:1. Ein acht-Braunschweig spielte gegen Altona 93 2:2. Hildesheim gegen Altermissen 1:1. Hannover 1897 siegte gegen die Saarmannschaft aus St. Ingbert mit 1:0. Arminia-Hannover schlug Borussia-Zulda 2:0.

Weistalen

Döntrov konnte Fola-Gsch (Auremburg) mit 5:2 schlagen, Serien spielte gegen den Weidacher SB. 2:2. Germania-Bodum gegen VfL. Köln 2:4, Viktoria-Neudingen gegen Hannover 96 1:5, Wülfrath 08 gegen Eintracht 2:2.

VfL. Benrath Meister am Niederrhein

Nun ist endlich der letzte fehlende Gaumeister ermittelt. Am Niederrhein siegte Fortuna-Düsseldorf gegen Hamborn 07 mit 3:1 und Benrath gegen Duisburg 08 mit 3:0. Darmit ist Benrath mit einem Torverhältnis von 62:34 (1,82 Durchschnitt) Meister vor Fortuna, deren Torverhältnis 66:37 (1,78) beträgt. Der vorjährige deutsche Meister wird also in den diesjährigen Endspielen fehlen!

Nordhessen

Kurbessen-Kassel verlor gegen Arminia-Hannover 4:6, Kassel 03 siegte gegen Wader-Galle 4:3.

Mittelrhein

Köln 99 spielte gegen den Kölner SC. 2:2. Rhensia-Köln übertrafste mit einem 3:1 gegen die Offenbacher Kickers, Westmark-Trier verlor gegen Union-Bödingen 1:2.

Süddeutschland

Der VfB. Mannheim spielte gegen USC. Nürnberg 3:3, der FC. Frankfurt verlor gegen den VfB. Leipzig 3:6, Mainz 05 unterlag Tura-Kassel 1:2, der Stuttgarter SC. übertrafste mit 2:0 gegen die Spielba. Kärth. Die Offenbacher Kickers verloren gegen Sals 07 1:3, im Städtepiel unterlag Frankfurt gegen Hamburg 1:3. Der VfB. Mannheim konnte den VfB. Leipzig 2:1 schlagen.

Wissenswertes Zahlen-Merlei

Das bedingt lenkbare Luftschiff Giffards besaß im Jahre 1852 eine Dampfmaschine von 3 PS.

Die Fortpflanzungsfähigkeit der Meerschweinchen ist sehr groß. Sie bekommen dreimal in jedem Jahr je vier bis sechs Junge, die schon nach sechs Monaten wieder fort pflanzungsfähig sind.

Die Zähne des männlichen afrikanischen Elefanten wiegen durchschnittlich 40 Pfund; es gibt aber auch Zähne die ein Gewicht von mehr als 200 Pfund haben.

In Paris, wo die Leihhäuser städtisch sind, sind so viel Autos verkehrt worden, daß eine besondere Garage, die Platz für 2000 Autos bietet, gebaut werden mußte.

In London werden jedes Jahr 50 000 neue Häuser gebaut.

In England gibt es 89 790 Menschen, die jährlich ein Einkommen von 2000 Pfund und mehr haben. Aber nur 9 haben mehr als 100 000 Pfund jährlich.

Seit seinem Amtsantritt vor einem Jahr hat Präsident Roosevelt 22 000 Telegramme und 1 620 000 Briefe um Pakete bekommen.

Ein junger indischer Athlet ist im März vorigen Jahre von Bombay nach England aufgebrochen, und zwar zu Rad. Er ist heute in England angekommen. Er hatte bei An tritt der Reise nicht mehr acht Schilling in der Tasche.

Deutsche Fußballer im Auslande

Der VfB. Stuttgart bestritt mit gutem Erfolge das internationale Turnier in Lausanne. Das Borspiel wurde gegen den bekannten FK. Teplitz mit 4:3 gewonnen. Im Endspiel erzielten die Stuttgarter gegen Lugano zwar nur ein 0:0, doch entschied das Los den ersten Preis für die Stuttgarter.

Union-Bödingen, der württembergische Meister, gab in Luxemburg eine Gastrolle und siegte sicher mit 3:0 gegen die dortige Union.

Kreuzen-Krefeld verzeichnete einen Erfolg in Frankreich, der SC. Trarbes wurde mit 3:2 geschlagen.

Blauweiß-Magdeburg spielte in Charleroi und siegte überlegen mit 3:0. Eintracht-Trier gab in Luxemburg eine Gastrolle und spielte gegen Diederhofen 1:1.

Radsportlicher Hochbetrieb.

Die ersten Bahnrennen des Jahres gelangten am Sonntag in Forth zur Durchführung. Vier Fahrer bestritten die Dauerrennen. Der Bochumer Vohmann siegte im Eröffnungspreis über 20 km gegen Müller (Breslau), Redo (Dresden) und Huhn (Jena), sowie im Osterpreis über 30 km ebenfalls gegen Müller, Redo und Huhn. Das Pawlad-Erinnerungsrennen über 25 km sicherte sich Redo vor Vohmann, Huhn und Müller.

Das Straßenrennen Berlin-Leipzig wurde am Dier-sonntag über 150 km ausgetragen. Trotz starken Windes schlugen die Fahrer ein scharfes Tempo an und konnten auch einen neuen Streckenrekord aufstellen. Zehn Fahrer erreichten geschlossen das Ziel. Im Endspurt siegte Reichel (Chemnitz) in 3:54:54,3 Std. gegen Böhm (Berlin), Dornblut (Leipzig), Gröning (Berlin) und Barnackowitsch (Berlin). Bei den C-Fahrern war Haag (Berlin) in 4:05:41 Std. erfolgreich, in der Altersklasse, die nur 73 km zu fahren hatte, Bremen (Leipzig) in 2:11:41 Std.

Das klassische Straßenrennen Paris-Noubaix über 255 km sah drei belgische Fahrer in Front. Rebrv siegte in 7:52:17 Std. im Endspurt gegen Wauters und Bonduel.

Der Kölner Djemella startete in Mauseggen. Er wurde im Hauptfahren von dem Holländer van Nel geschlagen und besetzte mit Rücksicht im Mannschaftsrennen nur den 4. Platz. Hier siegten die Belgier Rees-Mortier.

Merlei Sport.

Das internationale Berliner Hockeeturnier

Der Sonnabend sah wiederum die Berliner Mannschaften auf der ganzen Linie siegreich. Der Berliner SC. konnte den mitteldeutschen Nachwuchs gleich mit 9:1 schlagen, während Berlins Nachwuchs gegen Hannover 78 mit 3:1 erfolgreich blieb. Eine kombinierte Elf des Berliner SC. schlug die Königsberger Pioniere mit 4:1 und die Damen von Rotweiß-Berlin blieben gegen Grünrot-Magdeburg mit 3:2 erfolgreich. Der SC. Rasselberg gewann gegen die holländische Mannschaft Princes-Wilhelmina-Emschede mit 3:2. Auch am Sonntag waren die Berliner Mannschaften tonangebend. Der Berliner SC. gewann gegen Princes-Wilhelmina 2:1, Brandenburg gegen den VfB. Dresden 3:0, Zehlendorf gegen Hannover 78 4:2 und die Damen von Rotweiß gegen Orient-Kopenhagen sogar mit 5:0. Die Damen des SC. spielten gegen Eintracht-Magdeburg 1:1. Die DSG. Prag kam zum ersten Erfolge über den Danziger SC. mit 3:2.

Das Berliner Turnier wurde am Montag abgeschlossen. Die Damen von Grünrot-Magdeburg siegen gegen Orient-Kopenhagen 4:0, Princes-Wilhelmina kam zum ersten Sieg über DSG. Prag mit 3:1, der Danziger SC. konnte den Dresdener VfB. mit 2:1 schlagen und der Berliner SC. schlug den Leipziger SC. 4:1. Brandenburg spielte gegen Hannover 78 2:2, der Berliner SC. gegen Rasselberg 3:3.

Das große Kölner Hockeeturnier

Ueberaus spannende Kämpfe wurden am Sonnabend geboten. Rotweiß-Köln siegte gegen die irische Mannschaft Three-Rock-Rovers-Dublin mit 4:1, während die englische Mannschaft Bedenham die westdeutsche Nachwuchsmannschaft mit 3:0 schlug. Die andere englische Mannschaft Bacchanalians war gegen den DSG. Hannover mit 3:6 im Nachteil. Die Ringladetten siegen gegen die Metr. Kol. London mit 2:1, der SC. Düsseldorf gegen die Holländer aus Hilversum mit 5:3 und die englischen Damen Chiswid Windmore Hill gegen Rotweiß-Köln mit 4:0.

Am Sonntag waren dann die Ringladetten gegen die Bacchanalians mit 3:2 siegreich, der westdeutsche Nachwuchs gegen Silberfum mit 4:1, der DSG. Hannover gegen Bedenham mit 1:0, Harvestehude gegen Dublin ganz überlegen mit 5:0 und der SC. Düsseldorf gegen Metr. Kol. London mit 4:1.

Das Turnier wurde am Montag abgeschlossen. Harvestehude siegte gegen Bedenham 1:0, der westdeutsche Nachwuchs gegen Bacchanalians 4:3, Silberfum gegen die Ringladetten 4:2, SC. Düsseldorf gegen Dublin 1:0, SC. Düsseldorf Damen gegen Chiswid Windmore 1:0 und Rotweiß-Köln Damen gegen Silberfum 4:0. Metro London und DSG. Hannover trennten sich 1:1.

Bremens internationales Hockeeturnier

Schöne Kämpfe wurden am Dierstagnat geboten. Der SC. Braunschweig besiegte Orient-Kopenhagen mit 5:2.

während die spanische Mannschaft Cambo-Madrid gegen Euf-Effen ein 2:2 erzwang. Der TSC 99-Berlin schlug die Ublenborfer Klipper überlegen mit 9:2, der Bonner TSB und Ublenborfer SC trennten sich 1:1, ebenso der Koföder SC und Bremer SC.

Am Montag gab es in Bremen wieder spannende Kämpfe. Euf-Effen liegte gegen TSC 99-Berlin 2:1, Ublenborf gegen Orient-Kopenhagen 3:2, USC Leipzig gegen Koföder TSC 3:2. Club zur Fahr-Bremen gegen Cambo-Madrid 2:0 und Ublenborfer Klipper gegen Münchener SC 3:1.

Das Kreuznacher Turnier

Am Sonnabend siegte Bad Kreuznach gegen Amsterdam knapp mit 3:2. Der 1. FC Nürnberg blieb gegen den SV Wiesbaden mit 1:0 siegreich.

Der Oster Sonntag sah Frankfurt 1880 gegen die Amsterdamer mit 2:1, den 1. FC Nürnberg gegen den Mülheimer TSC mit 1:0 und die Damen des SV Wiesbaden gegen Saar-05-Saarbrücken mit 1:0 siegreich.

Weitere Ergebnisse waren: Lehndorfer Wespen Damen gegen Mülheimer TSC mit 1:2, Kreuznach gegen Schwarzweiß-Neuß 7:2, Grünrot-Magdeburg gegen Mainzer SC 0:2, Euf-Effen gegen Kreuznach SC 5:1, Frankfurt 1880 gegen Blauweiß-Glabach 5:1, Grünrot-Magdeburg gegen Blauweiß-Glabach 1:1, Frankfurt 1880 Damen gegen Euf-Effen 6:0, Frankfurt 1880 Damen gegen Soest-Damm 13:0.

Weitere ausländische Hockeykämpfe in Deutschland

Die bekannte Londoner Damenelf Galina Ladies trat in Wiesbaden gegen die Damen des TSC an und blieb überraschend mit 2:3 geschlagen. Die englische Mannschaft Tulse Hill-London spielte in Düsseldorf gegen den TSC, kam aber nur auf ein 2:2.

Deutsche Hockeyspieler in England

Nachdem der Berliner SV 92 am Karfreitag in Kollstone die Old Festivals überlegen mit 6:0 geschlagen hatte, folgte am Sonnabend ein weiterer eindrucksvoller Sieg. Diesmal wurden die United Service sicher mit 4:1 geschlagen.

Den dritten Erfolg verzeichnete der SV 92 am Sonntag, in dem er Manbetta ebenfalls ganz überlegen mit 6:0 schlug.

Der VfB. Sena spielte in Weston super Mare, verlor aber gegen die Druids mit 1:4.

Deutsche Hockeyspieler in Frankreich. Der Turnerbund Bruchsal spielte in Paris gegen den Golfer Club und siegte verdient mit 1:0.

Großflugtag in Tempelhof

Der von der NSD. veranstaltete Volksflugtag auf dem Tempelhofer Felde gestaltete sich zu einem großen Erfolge. Bei dem herrlichen Sonnenwetter hielten über hunderttausend Menschen die Plätze besetzt. Höhepunkt der Veranstaltung war das Kunstfliegen des jungen Wägelis, der atemberaubende Kunststücke vorführte und stürmischen Beifall erntete. Auch die Geschwaderflüge und das übrige reichhaltige Programm hinterließen den besten Eindruck.

Die Luftbanja hatte zahlreiche Freiflüge in den großen Reisemaschinen zur Verfügung gestellt, wovon das Publikum reichenden Gebrauch machte. Insgesamt eine Veranstaltung mit vollem Erfolge.

Handballspiele zu Öiern

Im Mittelpunkt der Feiertagsereignisse standen einige Freundschaftskämpfe, die größeres Interesse beanspruchten. Die Magdeburger Polizei siegte in Hamburg gegen die dortige Polizei sehr sicher mit 15:7. Die Spielw. Fürth fertigte die T. Offenbach auf deren Platz hoch mit 20:8 ab.

Die Meisterschaft vom Niedererhein wurde im dritten Spiel endlich entschieden. Tura-Barmen gewann gegen Wenia-Düsseldorf mit 12:10. Der VfB. Wachen spielte gegen Waldböf 5:5 unentschieden. Tuzpo 1886-Kassel besiegte den T. Bepflar mit 8:6. Die Frauenmeisterschaft der Nordmarx sicherte sich Einschnittel durch ein 3:2 gegen Wandsbet, allerdings erst nach Verlängerung.

Das Tennisturnier in Ravenna brachte im Endspiel des Damen-Einzel eine große Ueberraschung, da die deutsche Meisterin C. Lußem von der Amerikanerin Ryan glatt mit 1:6 2:6 geschlagen wurde.

Letzter Wintersport. An den Osterfeiertagen gab es im Gebirge die letzten Wintersportveranstaltungen. An der

Sampeibaude im Riesengebirge wurde ein Abfahrts- und Slalomlauf ausgetragen. Bei den Damen siegte Frau Diem (Berlin), bei den Herren Hans Röhwald (Breslau). Am Ufberg gab es ein Ekstürzen. Hier war Max Weini (Ufberg) gegen Bleidl erfolgreich. In Obersdorf gab es ebenfalls verschiedene Wettbewerbe. Den Slalomlauf gewann Schedler, den Abfahrtslauf Faschingsleitner und den Sprunglauf Wagner.

Einem neuen Weltrekord im Schwimmen stellte in Columbus der Amerikaner Jack Medica auf. Er schwamm 440-y-Kraul in 4:46,8 Min.

Rugby in Norddeutschland. Schwalbe-Hannover siegte gegen Eintracht-Frankfurt mit 14:3, Elite-Hannover gegen Viktoria-Hannover mit 11:2. In einem Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft siegte der VfR. Hannover gegen die Hamburger Polizei ganz überlegen mit 53:17.

Deutsche Rugbyspieler in Frankreich. Die Mannschaft von Heidelberg-Neuenheim spielte in Bietzon, verlor aber mit 3:19.

Die Amstel-Rudermeisterschaft wurde am Sonnabend ausgetragen. Deutschland war durch den Frankfurter RW. beteiligt, der aber nur den dritten Platz besetzen konnte. Nereus-Amsterdam siegte in 29:40,4 Min. für 8 km gegen de Hoop-Amsterdam.

Die Vorkämpfe in Solingen sahen in den Haupttreffen Klein gegen Kolzborn in der 1. Runde und Offermann in der 8. Runde gegen Hinz entscheidend siegreich.



Im Haus und Hof, in Stadt und Land muß feiern noch so manche Hand. Hilf, daß auch sie den Hammer schwingt, Daß hell das Lied der Arbeit klingt!

Radio rogramm

Mittwoch, den 4. April.

Deutschlandsender. 14: Schallplatten. 15:15: Jugendstunde. 15:30: Als Musikjäger in der Lybischen Wüste. 16: Vesperkonzert. 17:30: Klaviermusik. 18:05: Was uns bewegt. 18:25: Galaladenstunde. 19: Zeitfunk. 19:10: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 19:45: Unsere Seer. 20:10: Militärkonzert. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22:30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Tanzmusik. Reichsender Stuttgart. 13: Nachrichten, Saardienst. 13:20: Mittagkonzert. 14: Unsere blauen Jung! 15: Liederkompo-

sitionen v. Ernst Fischer. 15:20: Alte deutsche Hausmusik. 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Weibliches Heldentum. 17:45: Lieder von Jos. Haas und Paul Graener. 18: Jugendfunk. 18:20: Deutsches Führerium im Licht der Geschichte. 19: Süddeutsche Blasmusik. 20:10: Saarländische Umschau. 20:30: Ueber allen Zauber Liebel Ueber aller Lieb' die Treu'. 22:15: Du mußt wissen. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 13:35: Mittagskonzert. 14:50: Erdbeben-Erlebnisse einer Deutschen in Chile. 15:10: Jugendfunk. 15:30: Waldbrand! 16: Vesperkonzert. 17: Für die Kinder. 17:30: Ueber Pflege des Volkstums. 17:50: Deutsche Tänze für Klavier. 18:30: Aus verklungenen Tagen. 19: Volks-tümliche Musik. 20:30: Der blonde Zigeuner. Operette. 23: Nachtmusik.

Handelsnachrichten.

Zinspolitik der Sparkassen.

Der sieben der Öffentlichkeit zugewidmete Geschäftsbericht des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes für das Jahr 1933 enthält u. a. einen Abschnitt über die Zinspolitik der Sparkassen im vergangenen Jahr. Die Sparkassen haben in 1933 den Zinssatz für Hypotheken und sonstige langfristige Ausleihungen auf 5 Prozent plus 1/2 Prozent Verwaltungskostenbeitrag herabgesetzt. Dieser niedrige Zinssatz ist vor allem bemerkenswert, weil die Sparkassen üblicherweise ihre Hypotheken zu pari oder nur mit einem sehr geringen Abzug auszahlen. Ähnliches Entgegenkommen gegenüber dem Kreditnehmer beweisen die deutschen Sparkassen auch im Personalkreditgeschäft. Der Höchstzinssatz für Personalkredite wurde demgemäß auf 6 1/2 Prozent einschließlich aller Provisionen beschränkt. Diese Entlastung der mittelständischen Wirtschaft erfolgt nicht zu Lasten des Sparerers, sondern auf Kosten der Zinsspanne mit anderen Worten: Die Sparkassen waren bestrebt, unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Einlagezinssfußes ihre Unkosten zu droffeln und dadurch umfassende Erhebungen bei 2225 Sparkassen die Zinsgefaltung während des Jahres 1933 im einzelnen festzuhalten. Bereits für Juni 1933 ergab sich hierbei eine durchschnittliche Verzinsung der Aktiva von 5,389 Prozent, der Passiva mit 3,465 Prozent, eine durchschnittliche Zinspanne also von 1,924 Prozent. Der Verwaltungsaufwand der Sparkassen erreicht ver gleichsweise nur 1,33 Prozent der Bilanzsumme. Der weitaus größere Teil dieser Summe kommt in Gehalt von Löhnen und Gehältern unmittelbar allen arbeitenden Volksgenossen zugute.

Brauerei Beth AG., Pforzheim.

Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr 1932/33 708 304 (557 403) RM. Bier- und sonstiger Einnahmen, zu denen noch 43 482 (22 840) RM. außerordentlich Erträge treten. Dagegen erforderten Betriebs- und Verwaltungskosten, Löhne, Gehälter, Steuern usw. 571 463 (566 722) RM. Abschreibungen erforderten 126 074 (49 850) RM. Weiter steht auf der Sollseite der in voller Höhe vorgetragene Verlust aus 1931/32 mit 23 389 RM. zu Buch. Es verbleibt somit ein Reingewinn für 1932/33 von 30 861 RM. Aus der Bilanz: Außenstände und Darlehen mit 706 155 (770 771) RM., Anlage 1 325 063 (1 335 473) RM., Vorräte mit 99 396 (68 743) RM., andererseits Aktientapital und 1,0 Millionen RM., Reserven 193 000 (220 000) RM., Bel freudere 50 000 (62 000) RM., Hypotheken 390 986 (377 408) RM., Depositen und Pfandbriefe 414 538 (437 744) RM., Kreditoren 103 652 (176 279) RM.

Pfalzwerke AG., Ludwigshafen a. Rh.

Wie aus einer Stadtratsbesitzung hervorging, sollen die im Besitz der Stadt Ludwigshafen befindlichen 176 000 RM. Aktien der Pfalzwerke AG. auf den Kreis Pfalz übererignet werden, von den die Stadt seinerzeit die Summe als Darlehen erhalten hatte. Zu Bedingung wurde gemacht, daß die Stadt Ludwigshafen im Aufsichtsrat weiterhin mit 2 Mitgliedern und im engeren Ausschuß mit einem Mitglied vertreten bleibe.

Wetterbericht

Nordöstlicher Hochdruck beherrscht die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Kostüm und Complet für das Frühjahr

Kostüme und Complets sind dieses Jahr vorherrschender denn je. Am Tage trägt man kurze anliegende Jacken und darunter Blüschen aus kariertem Taft, oder auch einen dreiviertellangen Mantel, dessen gemustertes Futter mit der darunter zu tragenden Kasal übereinstimmt, wie auch der Rock mit dem Mantel selbst. Erst am Nachmittag oder warmen Sommerabend sehen wir bunt gemusterte Seidenkleider mit farblich dazu abgestimmten Mänteln, die ziemlich gerade herabfallen und offen getragen werden.

B 34306. Anliegende Jacke aus feinem Wollstoff in Leinenbindung, die mit dem Kleid K 34307 als Complet zu tragen ist. Die breiten Aufschläge werden von der Kragenblende gehalten. Die Jacke kann auch aus farbigem Wollstoff über einem sportlichen Leinenkleid getragen werden. Erforderlich: etwa 2,15 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

B 34108. Der karierte Wollstoff oder Taft ist zu der Ausschnittblende und zu der vorderen Knopfschleife schräg verarbeitet. Die Raglanpuffärmel haben am unteren Rande Zugsaum. Große runde Galalithknöpfe und breiter Wildledergürtel in der Farbe des Karomusters. Erf.: etwa 1,60 m Stoff, 80 cm breit. Schn. f. 88 u. 96 cm Obw.



K 34307. Sportliches Kleid, zu dem die Jacke B 34306 getragen wird. Glatter und kariert Wollstoff, oder Wollstoff und karierte Seide ergeben das Material. Die hintere Rockfalte verlängert sich zu einer aufgeklopften Patte. Auch vorn greift der Rock mit zwei Patten auf den Brustteil. Der Kragen zeigt als Abschluß vorn eine große Schleife. Die kurzen Puffärmel sind oben und unten in Kälfchen abgedacht. Erf.: etwa 1,95 m einfarbiger Stoff, 1,65 m kariert Stoff, je 95 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 88 u. 96 cm Obw.

S 1594. Schwarz-weiß kariertes Kostüm mit sehr neuartigen breiten und spitz nach oben laufenden Rev. Die Ärmel und Taschen sind mit schwarzer Zeffe eingefast. Die Jacke knöpft gegeneinander, der Rock hat nur rechtsseitlich Faltenstimm. Westentelle aus weißer Cotelletseide. Erforderlich: etwa 2,65 m Stoff, 130 cm breit. Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

S 1593. Frühjahrscomplet aus beigefarbenem mit braun gepunktetem Wollstoff und einfarbigem, beigefarbenem Compositstoff mit dazu passender kleiner „Polo“-mütze. Braune Knöpfe und brauner Wildledergürtel. Erf.: etwa 4,40 m einfarbiger, 2,15 m gemustert Stoff, je 130 cm breit. Bunte Beyer-Schn. f. 96 u. 104 cm Obw.